

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.



Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Curt Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Stauda, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Münst. 3. Fernsprechanstöße: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerlei 961. — Zeitungsdirektion Seite 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. — Instruktion für Abonnenten: die 7spaltige Kolonietabelle 15 Pf., Instruktion von außen 25 Pf., im Mehlmetell Seite 1 Mk., Postfachkonto: Nr. 5248. Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 205.

Magdeburg, Dienstag den 2. September 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

## Diplomatischer Bankrott.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Nachdem die österreichische Diplomatie durch ihre verblendete Politik, die sich, wie hypnotisiert nur von dem fleinlichen Hass gegen Serbien leiten ließ, den Staat von Blamage zu Blamage geführt und das ganze Wirtschaftsleben Oesterreichs geradezu in eine Katastrophe gestürzt hat, könnte man nun endlich erwarten, daß die verantwortlichen Staatslenker den Weg zur Vernunft zurückfinden würden, jetzt, wo auch auf dem Balkan der Friede wieder eingekehrt ist. Aber wie Oesterreich noch im letzten Augenblick den Frieden zu hemmen suchte, indem es das Schlagwort von der Revision des Bukarester Friedensvertrags erfand — ein Schlagwort, das so unüberlegt war, daß es ebenso rasch, wie es in die Welt gesetzt worden war, auch schon wieder zurückgezogen werden mußte —, so kann sich unser Auswärtiges Amt auch jetzt noch immer nicht entschließen, mit der bisherigen verkehrten Politik zu brechen.

Zimmerhin muß es doch den veränderten Tatsachen Rechnung tragen. Das zeigt sich vor allem darin, daß man doch endlich darangegangen ist, die Reservisten, die seit 10 Monaten in Bosnien und der Herzegowina zurückbehalten wurden, zu entlassen, nachdem man erst noch vor wenigen Tagen erklärt hatte, ihnen bloß einen Urlaub zur Beforgung ihrer häuslichen Angelegenheiten bewilligen zu wollen. Mehr als 50 000 Mann — Reservisten und Ersatzreservisten — standen seit November an der südlichen Grenze — zwecklos; bloß darum, weil Oesterreichs Prestige (Nsehen) es erforderte, dem kleinen Serbien und dem noch kleineren Montenegro seine Macht zu zeigen — und daheim mußten ihre Familien darben! Seit 10 Monaten mußten sie die Grenze bewachen, die von niemand gefährdet war; denn die serbischen Soldaten waren ja gerade in dieser Zeit weit weg von den österreichischen Grenzen, im Kampfe zuerst mit den Türken und später mit den Bulgaren, so daß die österreichischen Grenzen nie weniger einem Angriff der Serben ausgefetzt waren, nie weniger eines Schutzes bedurften, als jetzt, wo man ein ganzes Heer zu ihrem Schutze ausruücken ließ.

Nun wird dieses Kapitel österreichischer Dummheit geschlossen und die Reservisten sind in den letzten Tagen allmählich in ihre Garnisonen zurückgeführt, wobei sie mit dem unvermeidlichen Lament empfangen wurden, wobei neben Reben von Bürgermeistern, Generalen und Erzherzögen auch von patriotischen Damenkomitees gespendete Würstel und Gulasch nicht fehlten. Aber ganz will unsere Militärverwaltung doch den fetten Brocken, der ihr zugefallen ist, nicht hergeben, und so hat sie zwar rund 30 000 Reservisten entlassen, aber 20 000 Ersatzreservisten will sie gegen das Gesetz noch weiter zurückbehalten. Das hat nun allerdings mit dem sagenhaften Schutze der Grenzen nichts zu tun, sondern soll nur bekunden, daß die Militärgewaltigen mit der Heeresvermehrung, die ihnen im vorigen Jahre vom Parlament bewilligt wurde, und mit der halben Milliarde Kronen, die die heurige Mobilisierung gekostet haben dürfte, noch immer nicht genug haben. Sie wollen neuerlich 40 000 Rekruten mehr vom Parlament verlangen und hoffen es am ehesten für ihre Pläne zu gewinnen, wenn sie es durch die Zurückbehaltung der Ersatzreservisten vor eine vollendete Tatsache stellen.

So schlecht sich der Kreis. Zuerst hat unsere Diplomatie durch die Mobilisierung, die mit einer planmäßigen Beunruhigung nicht nur Oesterreichs, mit der Kriegshebe unserer patriotischen Presse Hand in Hand ging, die Wehrevorlagen in Deutschland und Frankreich hervorgerufen, und nun will sie mit dem Hinweis auf die Rüstungen dieser Staaten von den Völkern Oesterreichs neue Opfer an Gut und Blut erpressen.

Aber man muß schon fragen, wie es unsere, vor ganz Europa blamierte Diplomatie wagen kann, mit solchen Zumutungen zu kommen. Gerade zur rechten Zeit wird jetzt die Aufmerksamkeit der ganzen Oeffentlichkeit auf die Unfähigkeit dieser Diplomatie gelenkt. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Graf Thurn-Balassina, soll zurücktreten, weil er seine gänzliche Unfähigkeit erwiesen hat; um die Sache aber weniger auffallend zu machen, soll zugleich auch der russische Botschafter Giers aus Wien abberufen werden. Dieser Graf Thurn hat nämlich eine der ärgsten Blamagen der österreichischen Diplomatie auf dem Gewissen; wenn auch nicht eine der gefährlichsten, so doch eine, die den Grafen Berchtold vor den andern Diplomaten blähte. Im März hatten nämlich Rußland und Oesterreich-Ungarn verabredet, ihre Truppen von der russisch-

österreichischen Grenze zurückzuziehen und damit eine der fortwährenden Gefahren eines kriegerischen Zusammenstoßes zu beseitigen; um die Tatsache der Entspannung, die dadurch zwischen ihnen eingetreten war, der Oeffentlichkeit mitzuteilen, war ein gemeinsamer Text für diese Mitteilung vereinbart worden. Nun mußte aber die zarische Diplomatie befürchten, von den Panislawisten der Nachgiebigkeit gegenüber Oesterreich bezichtigt zu werden, weil Oesterreich zwar seine Truppen im Nordosten von der Grenze zurückzog, nicht aber auch seine Truppen im Südosten. Deshalb hat wohl Berchtold durch seinen Gesandten erklären lassen, daß Oesterreich keine aggressiven Absichten gegen seine südlichen Nachbarn habe. Als aber die russische Regierung zu der auch von ihr veröffentlichten gemeinsamen Mitteilung noch eine Ergänzung hinzusetzte, die diese Tatsache als Ergebnis vorheriger Verhandlungen erscheinen ließ, war Berchtold in arger Verlegenheit, da man nun annehmen konnte, er habe sich vor der russischen Diplomatie entschuldigt, weil er die Mobilisierung an der serbischen Grenze aufrechterhalte. Deshalb ließ er nicht nur in seiner Presse das schärfste Geschick gegen die „russische Monopolität“ auffahren, sondern er beschwerte sich auch noch beim russischen Auswärtigen Amt, aber nur mit dem einen Erfolg, daß er die Antwort erhielt, sein Botschafter habe zu jener Ergänzung seine Zustimmung gegeben. Die an sich ja nicht sehr bedeutende Blamage wurde dadurch schon ärger, daß der Mann, der von seiner Zustimmung zu jener Aenderung nicht einmal seinen Chef verständigt hatte, so daß dieser davon überrascht wurde, von der entscheidenden Stelle schon als der zukünftige Minister der auswärtigen Angelegenheiten auszuweisen war, wie ja die meisten österreichischen Minister des Neukerns vorher Botschafter in Petersburg gewesen waren. Für die Bürger des Staates, dessen wichtigste Interessen einer so unfähigen Aristokratie ausgeliefert sind, war es deshalb empfindlich, weil sie wohl auswirkte, daß man nun, um sie auszuweichen, gewissermaßen aus Trotz die Truppen im Süden noch verstärkte.

Allerdings wollen die Gerüchte nicht verstummen, daß auch die Tage des Grafen Berchtold gezählt sind, und wenn man schon vor längerer Zeit ernsthaft davon sprach, so mehren sich jetzt die Stimmen, die den Rücktritt des Grafen Thurn als ein Vorzeichen hierfür anführen. Freilich wird Oesterreich von einem bloßen Wechsel der Personen nicht viel haben, wenn nicht das System geändert wird. Solange Oesterreich seine auswärtige Politik nur von dem Hass gegen Serbien bestimmen läßt, wird es aus der unfruchtbarsten Politik auf dem Balkan nicht herauskommen. Aber schließlich wird Oesterreich, wenn es auf dem Balkan nicht geradezu die Geschäfte Rußlands bejorgen will, nichts anderes übrigbleiben, als sich zu seinem unmittelbaren Nachbarn Serbien in ein freundschaftliches, der wirtschaftlichen Interessen beider Teile entsprechendes Verhältnis zu setzen. Der Weg dahin ist zwar schwer zu finden, dank der Dummheit unserer Diplomatie und dank der Tatsache, daß die österreichischen und ungarischen Agrarier die eigentlichen Herren des Staates sind und ihr Interesse es erfordert, daß der wirtschaftliche Krieg zwischen Serbien und Oesterreich fort-dauere, der die Konkurrenz der serbischen Schweine und Rinder von Oesterreich fernhält. Aber Graf Berchtold oder sein Nachfolger wird sich entscheiden müssen, ob er den bisherigen Weg weiterschreiten oder die Vergangenheit liquidieren will. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 1. September 1913.

### Ein Rückzug.

Vor wenigen Tagen ist in Leipzig das Bündnis des Zentralverbandes deutscher Industrieller mit dem Mittelstandsverband und dem Bunde der Landwirte gefeiert worden. Alle Welt sah in diesem Zusammenschluß ein bedeutendes politisches Ereignis, das von der konservativen Presse auch gebührend gefeiert wurde. Man sprach von einem „neuen wirtschaftlichen Kartell“, sogar von einem „Kartell der schaffenden Arbeit“ und ließ seiner Freude darüber die Zügel schießen, daß der Zentralverband, der noch vor 4 Jahren im Lager des Hanfabundes stand, nunmehr endgültig zur Gegenseite, zum Bunde der Landwirte, abgewandert sei. In seiner „Nationalalliberalen Reichskorrespondenz“ gab Herr Fuhrmann dem neuen Dreibund seinen Segen.

Als bald aber setzten scharfe Angriffe von seiten des Bundes der Industriellen ein, der dem Hanfabund angehört, und als Hauptangreifer trat der Syndikus dieses Bundes, Dr. Stapf, hervor, der in einem Artikel des „Berliner Tageblattes“ an dem Verhalten der Konkurrenzorganisation scharfe Kritik übte und dabei von der folgenden, nach allen

bisherigen Berichten ganz unanfechtbaren Feststellung ausging:

Wie die Verhandlungen des reichsdeutschen Mittelstandstags zeigen, ist zwischen dem Zentralverband deutscher Industrieller und dem Bunde der Landwirte eine Interessengemeinschaft gebildet worden.

Mit großer Ueberraschung liest man nun die folgende Berichtigung, die der Zentralverband der Feststellung des Bundesyndikus entgegenstellt:

Es ist un wahr, daß bei Gelegenheit der Verhandlungen des reichsdeutschen Mittelstandstags in Leipzig am 24. August dieses Jahres zwischen dem Zentralverband deutscher Industrieller und dem Bunde der Landwirte eine Interessengemeinschaft gebildet worden ist. Diese Verhandlungen ergeben, daß weder von einer Interessengemeinschaft noch von einem Kartell oder dergleichen zwischen dem Zentralverband deutscher Industrieller und dem Bunde der Landwirte die Rede gewesen ist. Alle an diese angebliche Interessengemeinschaft geknüpften Ermägungen sind haltlose Kombinationen.

Unterzeichnet ist diese Berichtigung von Dr. Schweighoffer, Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Man reißt sich die Augen. Also ist es nicht wahr, daß dieser selbe Herr Schweighoffer sich in Leipzig gemeinsam mit den Rednern des Bundes der Landwirte für die Leitfäden des Herrn Kuffelhaus begeisterte? Und waren die Artikel, in denen das Organ des Bundes der Landwirte das neue „Kartell der schaffenden Arbeit“ begrüßte, das Papier nicht wert, auf das sie gedruckt waren? Soll alles nur ein Traum gewesen sein?

Um sich in diese dunkle Angelegenheit zu bringen, muß man sich daran erinnern, daß Herr Schweighoffer Regierungsrat a. D. ist. Er gehört zu den zahlreichen Staatsbeamten, die aus dem ehrenvollen Staatsdienst in den lukrativen Dienst des Großkapitals übergegangen sind, und hat, wie andre nützliche Künste auch die Kunst des Dementierens an der hohen Schule gelernt. Oberste Regel der offiziellen Pragis ist, alles zu dementieren, was einem unbequem ist. Interessanter als die leicht zu lösende Frage, wie sich das Dementi zu den wirklichen Ereignissen verhält, ist die Tatsache der Ableugnung selbst.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat sich in Leipzig in einer echten Aufwallung seiner Gefühle dem Bunde der Landwirte vor aller Welt in die Arme geworfen. Jetzt merkt er, daß er sich damit etwas zu weit vorgewagt hat und verlegt sich auf das Interpretieren und Dementieren. Wenn man spitzfindig sein will, kann man sogar sagen, daß das Dementi des Herrn Schweighoffer ganz richtig ist, denn in der Tat ist zwischen den Agrariern und der Schwerindustrie in Leipzig keine Interessengemeinschaft „gebildet“ worden, weil die Interessengemeinschaft ja schon längst bestanden. Und sollte von ihr, was man mit Verwunderung liest, in Leipzig auch nicht die Rede gewesen sein, so würden die Herren doch nur nach dem Grundsatze gehandelt haben: Nie davon reden, aber immer daran denken!

Zimmerhin, auf der Straße will der Zentralverband mit den Agrariern nicht gesehen werden, er will sich von ihnen nicht unter den Linden grüßen lassen. Und das ist schmerzlich für Herrn Vertel, peinlich für Herrn Fuhrmann!

Eine solche öffentliche Abschüttelung bewährter Freunde nimmt man nicht vor, wenn man sich nicht etwa selber im höchsten Grade befindet. Das Dementi des Herrn Schweighoffer zeigt, daß im Zentralverband etwas nicht stimmt. Und daß etwas nicht stimmt, dafür sprechen auch andre Zeichen. So veröffentlicht die „Post“ einen offenbar zentralverbands-offiziösen Artikel, in dem — ganz im Sinn und im Stile des Herrn Schweighoffer — gesagt wird:

Die ganze demokratische Presse wird aufgeboten, um durch entgegenstehende Behauptungen und Verdrehungen von Tatsachen... den Zentralverband deutscher Industrieller dem Verdacht auszuweisen, als ob er, wie die Schlagwörter lauten, „reaktionäre“, „agrarische“ und „industriefeindliche“ Politik befolge. Obwohl bei der Aussprache in Leipzig handels- und sozialpolitische Fragen überhaupt nicht erörtert worden sind, wird es offensichtlich so dargestellt, als ob der Zentralverband deutscher Industrieller in sozial- und handelspolitischer Hinsicht Auffassungen vertreten wolle und Absichten hege, die ihn in Gegensatz zu andern industriellen Organisationen und bestimmten Industriezweigen bringen. Man bemüht sich, in den Reihen der Industrie künstlich Misstrauen und Mißtrauen gegen den Zentralverband herbeizuführen. Zu diesem Behuf wird der Anschein erweckt, daß es Industrielle, die sogar zum Zentralverband gehören, seien, welche Ung Zufriedenheit über den Zentralverband äußerten.

Das alles klingt nicht so mutig und selbstbewußt, wie man es sonst von den Eisernen zu hören gewohnt ist. Die

Mitstimmung in einem Teile der Mitgliedschaft muß schon recht stark sein, wenn man glaubt, sie mit so kläglichen Ausreden beschwichtigen zu müssen.

Auch der Hansabund greift jetzt mit Erklärungen in der Presse in den Kampf ein. Es wird da erzählt, daß schon kurz vor dem Austritt des Zentralverbandes aus dem Hansabund führende Mitglieder des Verbandes diesen ins konservative Lager führen wollten und im Hansabund nach Einstellung des Kampfes gegen den Bund der Landwirte drängten. Daß der Hansabund bei dieser Gelegenheit sich als Befürworter der allein richtigen Rezepten gegen „Streikergesse“ und Sozialdemokratie anpreist und sich, obendrein noch zum Hüter der bestehenden Hochschutzzollpolitik aufwirft, indem er stolz verkündet, die heutige Zollpolitik sei nicht bedroht, das schließt ihn zuverlässig vor allen Sympathien der Arbeiterklasse, die ihn in den Augen der andern ja nur verdächtig machen könnten.

Sie sind alle einander wert. Aber vertragen können sie sich doch nicht. Dazu sind ihre Profitinteressen zu verschieden und dazu — kennen sie einander zu gut.

### Skandaliberale Denunzianten.

Die neue nationalliberale Zeitung in Berlin, der „Deutsche Kurier“, der seine Laufbahn mit einer übeln Skandaliklamme angefangen, setzt sie mit Denunziationen fort. Seine am letzten Sonnabend erschienene erste Nummer bringt — als einzige — folgende „Sensationsnachricht“:

Wie wir hören, ist für den 12. d. M. eine Versammlung sozialdemokratischer Vertrauensmänner nach der „Neuen Welt“ in Berlin einberufen worden, um den Bericht zweier belgischer Parteiführer, Vandermiffen und Gynsmans, über die Erfahrungen zu hören, die die dortige Sozialdemokratie bei Gelegenheit ihres Generalstreiks gemacht hat. Der Saal ist einer der größten Berlins; es ergibt sich daraus, welche Wichtigkeit dieser Versammlung, von der nicht durch Einladung legitimierte Besucher ausgeschlossen sein sollen, beigemessen wird. Wenn Ausländer — der Grundsatz ist u. a. vom Fürsten Bismarck gegenüber bezeugt worden — in Deutschland in irgendeiner Form sozialistische Propaganda treiben wollen, so erweisen sie sich als lästige. Die polizeiliche Praxis lästigen Ausländern gegenüber steht ein für allemal fest.

Ob die Nachricht richtig oder falsch ist, ist zunächst ganz gleichgültig. Der „Deutsche Kurier“ will verhindern, daß Vertrauensmänner der Berliner sozialdemokratischen Organisation in einer geschlossenen Versammlung Berichte von Ausländern über ihre Erfahrungen mit dem Massenstreik entgegennehmen. Das ist ein ganz niederträchtiger Eingriff in die staatsbürgerliche Freiheit, wie er in keinem andern Lande der Welt, ausgenommen Preußen und Rußland, auch nur denkbar wäre.

Die Sache ist um so ekelhafter, als dieselbe Redaktion, die mit einer solchen postmächtigen Unanständigkeit debütiert, in ihrem ersten Leitartikel Herrn Wassermann deflamieren läßt:

Zum zweiten Mal ist es not, für die Durchbringung unserer Staatslebens mit liberalem Geiste zu kämpfen. ... Unser Volk ist reifer geworden. Schulpflicht, Wehrpflicht, allgemeines Wahlrecht, eine freie Presse und ein freies Vereins- und Versammlungsrecht fördern die politische Bildung eines Volkes.

Was der „Deutsche Kurier“ unter „liberalem Geist“ versteht, sieht man aus seiner Denunziation. Der erste Schrei dieses neugeborenen nationalliberalen Kindes ist ein Schrei nach der Polizei. Im übrigen verrät die erste Nummer dieser Skandal- und polizeiliberalen Gründung von der ersten bis zur letzten Zeile den trassierten journalistischen Dilettantismus. Die Million, die in dieses üble Unternehmen hineingesteckt sein soll, dürfte sehr bald verpulvert sein.

### Das preussische Reichstagswahlrecht.

Das deutsche Reichstagswahlrecht ist jetzt mehr als 50 Jahre alt, und immer noch verheißt der Artikel 20 der deutschen Reichsverfassung die gesetzliche Regelung des Wahlrechts. Im Wahlgesez, das 1873 in seiner alten Form von 1869 übernommen worden ist, wird ebenfalls seit nunmehr als einem halben Jahrhundert auf die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten infolge der steigenden Bevölkerung durchzuführen. Die Bevölkerungszahl des Deutschen Reiches ist von knapp 40 auf über 65 Millionen Menschen angewachsen. Wir müßten, wenn wirklich noch auf je 100 000 Seelen ein Reichstagsabgeordneter kommen sollte — wie die Reichsverfassung vorschreibt —, dann müßten wir 650 Abgeordnete haben. Für eine Vergrößerung der Abgeordnetenzahl werden sicher nur wenige eintraten, viele halten aber lieber es für selbstverständlich, daß die 99 Reichstagsmänner nach gleichem Wahlrecht gewählt werden. Dieser Glaube ist aber eine Illusion!

Heute ist das Reichstagswahlrecht in seinen Grundlagen und noch mehr in den Wirkungen nichts weiter als der Ausnahmewahlrecht des preussischen Dreiklassenwahlrechts. Betrachten wir die Tatsachen.

Die Reichstagswahl von 1912 muß dabei mit der Volkszählung von 1910 verglichen werden, das ist ein Mangel der Statistik, der unsere Forderung auf Neuerteilung der Reichstagswahlkreise nur unterzeichnen kann. In Preußen wurden 1912 für 40 165 219 Seelen insgesamt 23 Reichstagsabgeordnete gewählt. Demnach kam in Preußen auf 170 161 Seelen ein Abgeordneter. Prüfen wir aber nur einmal, wieviel Seelen im Durchschnitt jeder preussische Reichstagsabgeordnete der einzelnen Parteien zu vertreten hat.

Jeder preussische Abgeordnete	vertritt im Reichstag	100 000 Seelen
Konservative	113 325	113 325
Reichsparteiler	116 764	116 764
Fortschrittler	121 823	121 823
Welfe	135 913	135 913
Rechtsmann	153 232	153 232
Polk	159 552	159 552
Nationalliberale	192 565	192 565
Sozialdemokrat	261 971	261 971

Die Parteipflichter wie Wilde, Dänen, Deutscher Bauernbund lassen wir außer Betrachtung, sie ändern das Bild nicht. Die Zusammenstellung zeigt uns, daß jeder preussische sozialdemokratische Abgeordnete im Reichstag an der Bedeutung seiner Vertretungsaufgabe gemessen, weit über 100 Prozent mehr bedeutet als ein Konservativer, ein Antisemit, ein Reichsparteiler, ein Fortschrittler oder ein Welfe! Die Konservativen ganz im besonderen genießen auf Grund des ungleichen Wahlrechts in Deutschland eine parlamentarische Macht, die ihnen nach normalen Begriffen nur durch ein Dreiklassenwahlrecht erreichbar sein kann.

Wichtiger ist, daß aber auch innerhalb der einzelnen Parteien die preussischen Reichstagsabgeordneten ganz verschieden bewertet werden. Der konservative Schwerin-König ist auf Grund der Seelenzahl seines Wahlkreises mit weniger als halb so viel Berechtigung in den Reichstag eingezogen wie sein Parteifreund Graf von Cramer-Dejersdorf aus dem Wahlkreis Breslau-Neumarkt. Noch charakteristischer ist, daß gegenüber dem nationalliberalen Bürgermeister Lafer vom Kreise Angerburg-Löben der Nationalliberale Seckmann aus Bochum-Gelsenkirchen zehnmal wichtiger ist, denn er vertritt das Zehnfache an Seelenzahl, was der Bürgermeister Lafer aufbringt.

Um allerseitschlechtesten — und das ist ja der eigentliche Zweck des ungleichen Reichstagswahlrechts — geht es aber den Sozialdemokraten. Unser Genosse Cohn vertritt den Kreis Nordhausen und damit 82 576 Seelen, Genosse Zubeil wurde von dem Kreise Keltow-Beetzow in den Reichstag gewählt, er vertritt 1 315 601 Seelen!

Die eben vorgeführten Ziffern sind bündigster Beweis für das Unrecht, das dem deutschen Volk angetan wird, weil die Regierung seit mehr als 50 Jahren keine Luft zeigt, ihr mit der Verfassung gegebenes Versprechen zu halten. Wenn die Arbeit, die uns als Vorwurf 111 Sozialdemokraten eingetragen hat (davon 51 in Preußen), uns immer neue und reichlichere Ernte bringen soll, dann muß der Reichstag sofort nach seinem Wiederzusammentreten die Neueinteilung der Wahlkreise vornehmen.

### Der Fall Tizza.

Im Prozeß Lutas-Dejts trat auch der damalige Nummer-1, jetzige Ministerpräsident Graf Tizza als freiwilliger Zeumnitzzeuge auf. Seine Aussage lautete zugunsten des klagenden Ministerpräsidenten Lutas, konnte jedoch dessen moralische Verurteilung durch Abweisung seiner Klage und Feststellung, daß er mit Recht als größter Panamist bezeichnet worden sei, nicht hindern. Lutas hat diese Brandmarkung inzwischen als berechtigt anerkannt und sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger wurde Tizza, seit langem der eigentliche Führer der herrschenden „nationalen Arbeitspartei“, einer der verhassten Reaktionen, Feind des allgemeinen Wahlrechts und Förderer der öffentlichen Korruption. Er war im Lutas-Prozeß zugunsten des Klägers aufgetreten, ohne von der ihm zweifellos bekannten Tatsache, daß die Behauptung Dejts: Lutas habe als Finanzminister 4½ Millionen Kronen Bankgeld für die Parteikasse gelegentlich der Verlängerung des Salomonpols für diese Bank, erhalten, ein Wort zu sagen. Wäre es nach ihm gegangen, so wäre Dejts, obwohl er die Wahrheit gesagt hätte, als Verklumber bestraft worden. Schon das steht im Widerspruch zu der beschworenen Zeugenpflicht, nichts zur Sache Gehöriges zu verschweigen. Aber noch schlimmer.

Wald nach dem Prozeß erklärt Graf Pallavicini öffentlich, Tizza habe sich damals sogar bemüht, Zeugen zur Verschweigung ihnen bekannt, für Lutas ungünstiger Tatsachen zu verleiten: ein mit Buchstaben bedrucktes Verbrechen. Tizza läßt zuerst von seinem Goldschreiber diese Behauptung als freche Lüge bezeichnen, worauf auch Pallavicini hereinfällt und sich zur „ritterlichen Austragung“ der Sache herbeiläßt: als ob eine feudale Haurigerei mit Säbeln der Nation die geforderte Aufklärung geben könne, ob ihr Ministerpräsident nun ins Zuchthaus gehört oder nicht.

Tadas ist die Sache damit noch nicht erledigt. Auf weiteres Drängen muß Tizza zugeben, mit Zeugen verhandelt zu haben. Indessen habe er sie nur aufgefordert, die Wahrheit zu sagen, wofür er den Grafen Karolji als Zeugen benannte. Nun erklärt Karolji in einem offenen Briefe: Tizza habe ihm gegenüber die Meinung vertreten, als Zeuge habe er nur über die Dinge auszusagen, die er aus eigener Kenntnis wisse, nicht über die ihm nur durch Hörensagen bekannt gewordenen. „Bei dem Prozeß sei ich demnach nicht verpflichtet, mich auch auf die bloß mündlichen Behauptungen Paul Glets zu beziehen. Ich erwarte, daß ich mich meiner Meinung nicht anstellen könne, da ich diese mündliche Behauptung aus verschiedenen Gründen nicht als bloßes Gerücht annehmen könne.“ Wochenschriften: diese „bloß mündliche Aussage“ des Glets war der Kernpunkt des Ganzen. Denn Glets war es, der die 4½ Millionen an Lutas gegeben hatte. Und sein Zugeständnis dieser Sache sollte Karolji, der es von ihm selbst hatte, als müßiges Gerücht verschweigen! Tizza erklärt darauf wieder, es müsse bei Karolji ein Mißverständnis vorliegen. Er habe Karolji nur auf die elementare Wahrheit aufmerksam gemacht, daß eine Zeugenaussage einen ganz andern Wert hat, wenn der Zeuge auf Grund unmittelbarer Kenntnis, als wenn er nach Hörensagen spricht. Was Du so mit Versehen kennst, als ob ich Dir riete, zu verschweigen, was Du von den früheren Leitern der Ungarischen Bank gehört hast, können wir heute unmöglich feststellen.“ Er habe sogar selbst erklärt, Karolji müsse in seiner Aussage unterscheiden und bezeichnen, was er aus eigener Kenntnis, und was er aus den Aussagen der früheren Bankleiter wisse.

Karolji antwortet darauf deutlich genug: „Erinnerst Du Dich nicht, daß ich Dir wiederholt auseinandergesetzt habe, ich könne die von Glets gebotenen Dinge nicht als bloßes Hörensagen einschätzen, weil er sie mir im Rahmen einer förmlichen vorhöfartigen Prozedur vorgelesen hat? Worauf Du wiederholt zur Antwort gabst, daß ich doch bloß ein Hörensagen und keine Kenntnis.“ Karolji habe sich schließlich bereit erklärt, falls er nach jener Bankgeschichte gefragt werde, das Gericht zunächst um Definition seiner Auffassung von „Kenntnis“ zu bitten, da er keine unmittelbare Kenntnis habe (die hater natürlich nur die Richter selbst, von denen Lutas Kläger war, der andre sich von der Zeugenaussage durch Frankheitsimulation drückt). Das aber war Tizza nicht genug. „Warum würdest Du dann von mir mit den Worten geschieden sein, Du bekehrst, daß wir nicht eines Sinnes sein können?“

Danach ist die Sache wohl deutlich genug. Daß ein Unterschied zwischen Augen und Ohren ist — es braucht kein Geist vom Grabe herzukommen, um das zu sagen. Aber Tizza wollte etwas anderes: Karolji sollte auf die Frage, ob er von den behaupteten Bankgeschäften etwas wisse, einfach antworten „Nein!“ Glets war nicht da. Er war „Frank“. Hätten nun Karolji und die übrigen Zeugen, denen er das Räuber eingestanden hatte, diese Kenntnis („bloßes Hörensagen“) tatsächlich abgelegt, dann würde Dejts als Verklumber bezeichnet, und Lutas war als Schrennmann gerichtlich anerkannt. Eine ganz geschickte List! Schade nur, daß Justizhaus darauf geht. Und es muß sich zeigen, wie lange die „ritterliche Aktion“, die schon ein solches Hebermaß schamloser Korruption, verbrecherischer Bruchheit erduldet hat, wie lange die Dynastie, die schon vor einigen Jahren sich den Ansehen gegeben hat, als würde sie endlich einmal durch eine durchgreifende Wahlreform dieser Schandpolitik ein Ende machen, sich nach den Tizza auf dem Ministerpräsidentenstuhl gefallen lassen werden.

### Kapitalistische Riesengewinne.

Ueber die Ertragnisse der größten französischen Kohlenbergwerke wird der „Neuen Züricher Zeitung“ berichtet: Es sind die Gesellschaften Lens, Bruay und Dourges im nordfranzösischen Kohlenrevier (Pas-de-Calais). Lens und Bruay wurden 1852, Dourges 1855 gegründet. Lens hat ein Aktienkapital von 3 Millionen Frank, wovon aber nur 900 000 = 30 Prozent eingezahlt sind. Heute beträgt seine Förderung bei demselben Kapital 3,8 Millionen Tonnen. Die Dividende auf die Aktie beträgt 4200 Frank, das sind 420 Prozent des Nenn-, 1400 Prozent des wirklich eingezahlten Betrags. Die Aktien haben heute einen Kurswert von 175 bis 180 000 Frank. Das heißt, der Ertragswert der seinerzeit eingezahlten 900 000 Frank ist auf 525 bis 540 Millionen gestiegen — ungerechnet alle die ungezählten Millionen, die schon als Ausbeute seit 60 Jahren verteilt worden sind.

Bruay hat ebenfalls ein Kapital von 3 Millionen, worauf 1,2 Millionen = 40 Prozent eingezahlt sind. Hier beträgt die Dividende 4500 Frank auf die Aktie = 1125 Prozent des eingezahlten Kapitals. Der Aktienwert ist 170 bis 180 000 Frank, mithin der angenommene Ertragswert, bei einer Förderung von 2,7 Millionen Tonnen, gleichfalls über 500 Millionen Frank. Die Aktien von Dourges, dessen Grundkapital 1,8 Millionen Frank beträgt, stehen auf 55 000 Frank, entsprechend einem Werte von 99 Millionen Frank bei einer Förderung von rund 2 Millionen Tonnen. — Die „Neue Züricher Zeitung“ bezeichnet als das Geheimnis dieser ungeheuren Wertsteigerung: große Abschreibungen, riesenhafte stille Reserven, kleine Dividenden. Falls man eine Dividende von 1100 bis 1400 Prozent des eingezahlten Kapitals gerade noch als Klein bezeichnen will. Der riesige „Wert“ ist nichts als das kapitalisierte Recht, kraft des Besitzmonopols aus Arbeitern und Konsumenten bis in alle Ewigkeit ungezählte Millionen ohne Gegenleistung herauszugelien. —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. September 1913.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag den 4. September hat sich mit 71 Tagesordnungspunkten zu beschäftigen. Aus der Reihe der Beratungsgegenstände verdienen hervorgehoben zu werden: eine Verbesserung der Beleuchtung in der Jakobstraße; die Zulassung von Gasautomaten in den Wohnungen (der Gaspreis soll für alle Zwecke 15 Pf. betragen); die Beleuchtungsverbesserung der Schönebener Straße; die Bewilligung von 5100 Mark für die Wasserreinigung von der Wilhelmstadt nach der Neustadt; das Gesuch des Gewerkschaftskartells um möglichst schnelle Inauguration der von den städtischen Körperschaften beschlossenen Arbeiten. Außerdem wird die Stadtverordnetenversammlung um Zustimmung zur ständigen Einführung der Arbeitsstundenbeschränkung auf dem städtischen Gaswerk ersucht.

Arbeiterentlassungen in der hiesigen Nähmaschinenindustrie. Die Firma H. Mundlos u. Co. hat in den letzten Wochen eine größere Zahl Arbeiter wegen Arbeitsmangels entlassen. Das ist immerhin auffällig. Zwar macht sich eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes allgemein bemerkbar, die sich natürlich auch in der Nähmaschinenindustrie äußern wird. Nach unserer Kenntnis sind aber die Nähmaschinenfabriken anderer Orte noch gut beschäftigt, so daß der hiesige Betrieb zurzeit eine Ausnahmestellung in dieser Beziehung einnimmt, während früher die Firma Mundlos in der Regel auch im Zeiten der Krise noch bessere Austräge erhielt, als die Konkurrenzfirmen anderer Orte. Die Arbeiter haben das wohl mit Recht auf die Güte des Produkts zurückgeführt, das hergestellt wurde von einer in vorzuziehender Weise ausgebildeten Arbeiterkraft. Das war vor dem Streik. Die Firma hat triumphiert über die um eine bescheidene Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen kämpfende Arbeiterkraft. Sie war Siegerin beim Streik und hat diesen Sieg ausgenutzt. Der Hauptteil der früheren Arbeiterkraft wurde abgewiesen, was natürlich auf die Produktion, auf die Güte des Produkts nicht ohne Einfluß geblieben ist. Zeigen sich jetzt die Folgen?

Regulierung der Arbeitsnachweisfrage im Magdeburger Maler- und Lackierergewerbe. Das Ortsamt für das Maler- und Lackierergewerbe hat gelegentlich seiner Beratungen über die Arbeitsnachweisfrage beschlossen, von der Errichtung eines eignen paritätischen Arbeitsnachweises abzuziehen und die Stellenvermittlung wiederum dem städtischen Arbeitsnachweis zu übertragen. Diefem hat die Vermittlung für das Malerergewerbe bereits in den beiden letzten Jahren obgelegen und umfaßte der Geschäftskreis im Jahre 1911: 901 Stellenangebote; 869 Stellengesuche und 639 Stellenbelegungen, im Jahre 1912: 986 bzw. 1101 bzw. 796. Davon entfielen auf die auswärtige Vermittlung 1911: 380 Stellenangebote und 190 Stellenbelegungen, 1912: 399 bzw. 226. Von 338 im Jahre 1912 von auswärtig zugezogenen Stellungsuchenden erhielten 269 bei hiesigen und auswärtigen Arbeitgebern Stellung. Bei der Vermittlung finden die Vorschriften der für den allgemeinen Arbeitsnachweis geltenden Geschäftsordnung Anwendung.

Der Mißbrauch mit geheimen Magistratsvorlagen, über den in der letzten Zeit wiederholt geklagt werden mußte, wird voraussichtlich auch die nächste Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. Auf der Tagesordnung — freilich als letzter Punkt der öffentlichen Sitzung — steht nämlich folgende Anfrage des Vorsitzenden an den Magistrat: „Ist der Magistrat bereit, Maßnahmen zu treffen, um die vorzeitige Bekanntgabe geheimer Vorlagen durch die Presse zu verhindern?“ Bei der Gelegenheit wird man vielleicht einiges darüber erfahren, wer die Leute sind, die die Verschwiegenheit, zu der sie amtlich oder beruflich verpflichtet waren, immerfort gebrochen haben. Wir sind gewiß gegen unnötige Geheimniskrämerei und treten dafür ein, daß die städtischen Angelegenheiten soweit irgend möglich in voller Öffentlichkeit verhandelt werden. Es gibt aber Dinge, die im Interesse der Stadt vertraulich behandelt werden müssen. Hier die richtige Grenze zu finden, mag manchmal nicht leicht sein. Solange aber eine Vorlage als vertraulich bezeichnet wird, hat jeder, der infolge seiner Stellung oder seines Amtes Kenntnis von ihr erlangt, die Vertraulichkeit zu wahren. Tut er es nicht, so begeht er einen glatten Vertrauensbruch. Die „Volksstimme“ hätte schon in ungezählten Fällen geheime Vorlagen veröffentlicht können. Sie hat es nicht getan, weil ihr die Geheimhaltung und das Interesse der Stadt höher stand als die Priorität der Veröffentlichung. Auf die „Volksstimme“ bezieht sich denn auch nicht das Wort „Presse“ in der Anfrage, sondern auf die bürgerliche Presse. Sie schlägt alle städtischen Interessen in den Wind, wenn sie ihr eignes materielles Interesse fördern kann. Vielleicht ist darüber auch gelegentlich noch einiges zu sagen. —

### Auswahlgewahl zur Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Für die Ende des Monats stattfindende Wahl zum Ausschuss der neuen Allgemeinen Ortskrankenkasse sind zwei Wahlvorschlüsse für die Arbeitnehmer-Vertreter eingegangen. Für die Arbeitgeber-Vertreter ging nur ein Wahlvorschlüsse ein, so daß eine Wahl nicht stattfindet.

Das Gewerkschaftskartell hat eine vollständige Liste für die Wahl der Arbeitnehmer eingereicht, die Liste umfaßt 60 Vertreter und 120 Arbeitgeber, die Liste hat die Nummer 1 erhalten. Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, ein Verein der Militär-Anwärter und der Verband weiblicher kaufmännischer Angestellter haben eine gemeinsame Liste eingereicht, die aber nur 62 Vertreter enthält. Die drei Vereinigungen brachten es nicht fertig, eine vollständige Liste zusammenzustellen. Die Liste dieser Vereinigungen erhielt die Nummer 2.

Bei der Wahl gilt es nun, eine möglichst große Zahl von Stimmen auf die Liste des Gewerkschaftskartells zu vereinigen. Bekanntlich wird nach dem System der Verhältniswahl gewählt. Je mehr Stimmen die Liste des Gewerkschaftskartells erhält, je größer wird die Zahl der auf sie entfallenden Vertreter sein. Ueber die Wahlarbeit wird der Vorstand des Kartells nächstens eine Mitteilung herausgeben.

**Schutz der Anlagen, Gärten, Brücken, Bänke und Schildern.** Vom Magdeburger Verein für Radfahrwege (G. V.) wird uns geschrieben: Es ist das stete Bestreben des Vereins, nicht nur das Wegenez auszugestalten und neue Radfahrwege, die wünschenswert oder notwendig sind, anzulegen, sondern auch alle vorhandenen Gärten, die eignen und die von Freunden gestiftet, in gutem Zustand zu erhalten. Bedauerlicherweise sind die letzteren von Vandalen in kaum glaublicher Weise beschädigt und mit Messern bearbeitet worden, so daß sie in letzter Zeit einen trostlosen Anblick darbieten, und manche Verurteilung des Unwillens über die Beschädigungen hat man von Mitgliedern des Vereins und von anderer Seite hören können. Nicht nur die Anfangsbuchstaben der Namen, flammende Herzen, unnütze Bemerkungen sind in die Bänke eingeschnitten, sondern auch zur Vermittlung von Zusammenkünften, zur Anknüpfung zarter Bande, zu Heiratsgesuchen usw. haben sie herhalten müssen.

In der Hauptsache ist die Beschädigung durch unreife Burschen, darunter auch Schüler, selbst höherer Schulen, herbeigeführt worden. Schule und Haus könnten hier zur Befreiung des Unheilstandes ein gut Teil beitragen, wenn Eltern, Vormünder und Lehrer auf das Ungulässige und Strafbare der Schändereien hinweisen würden. Falls die Beschädigungen in Zukunft nicht aufhören, dann könnte die feste Absicht eines der Stifter, die eine oder andere Hütte abzugeben, zur Ausführung gelangen, abgesehen davon, daß die Errichtung neuer von Seiten des Vereins ausgeschlossen wäre.

Um die Schäden zu beseitigen, sind in letzter Zeit zunächst die Gärten an der Wäthwiese unter Aufwendung erheblicher Kosten einer gründlichen Ausbesserung unterzogen worden. Die stark beschädigten Bänke sind sämtlich abgelöst und durch neue ersetzt; neue Tische sind, soweit dies erforderlich war, aufgestellt worden, und der Maler hat ihrem Innern und Außern ein neues Gewand gegeben. Auch die Bank, die einige Schritte südlich von der Wäthwiese stand, ist erneuert worden. Die östlich gelegene Hütte wird im nächsten Frühjahr mit Farnkraut umgeben werden. Die Arbeiten sind nunmehr beendet, und eine Tafel ist aufgestellt, deren Aufschrift vor künftigen Beschädigungen warnt.

Eine strenge Verurteilung hat der Täter zu erwarten, denn für die Beschädigung von Gegenständen, die zum öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung von Wegen, Plätzen und Anlagen dienen, ist im § 304 des Strafgesetzbuchs eine Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark festgesetzt. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden! Der Verein wird unerschrocken gegen die Verfechter seines Eigentums vorgehen. Auch die Aufstellung von Posten ist in Erwägung gezogen worden, und man hofft, daß seine Schlichter ein fremdem Eigentum nicht zu zähmen weiß, wird überaus sein, wenn aus dem Versteck ein Luffeher hervortritt und um Angabe von Namen und Wohnung ersucht.

Nicht nur an Schule und Haus ergeht die Bitte um Mithilfe, sondern auch an alle Mitbürger, damit die Anlagen in einem der Umgebung würdigen Zustand erhalten bleiben, denn ein jeder, mag er zu Rad oder zu Fuß kommen, darf dort rasten, sei es in der Morgenfrühe, wenn die herrliche Waldwiese im Sonnenglanz ruht, sei es am Spätnachmittag, wenn die ersten Abend Schatten sich über sie ausbreiten. Die gewonnenen Eindrücke, die ein wohlgeordnetes Gefühl in der Seele des für Schönheit der Städte empfänglichen auslöst, werden unvergänglich sein. Noch eins wäre hinzuzufügen: An jeder Hütte ist ein Papierkorb an sichtbarer Stelle aufgestellt. Es wird dringend darum gebeten, alles Papiermüll einfach wegzuworfen, sondern in die Körbe zu legen. Eine Papierauflöserin ist zwar beauftragt, dreimal in der Woche das auf der Erde liegende Papier zu beseitigen, aber trotzdem findet man immer wieder Papier am Boden liegen, so daß die Gärten unansehnlich aussehen. Der nahezu 70-jährigen Frau würde bei Erfüllung der oben ausgesprochenen Bitte die Arbeit erleichtert, manches Bäumchen ihr erspart werden.

Alle Besucher der Gärten mögen die Worte beherzigen:

Die Hütte, die hier aufgebaut,  
Sei eurem Schutze anvertraut;  
Verächtlich soll der Bursche sein,  
Der schneidet Nam' und Zeichen ein!

**Die Theaterbetriebsgesellschaft in Konkurs.** Das hiesige Amtsgericht macht bekannt: Ueber das Vermögen der Magdeburger Theaterbetriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Magdeburg, vertreten durch ihren gerichtlich bestellten Liquidator Kaufmann Wilhelm Schumann in Magdeburg, Königstraße 59, ist am 30. August 1913, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der offene Rest erlassen worden. Konkursverwalter: Kaufmann Edward Schellbach, hier, Breiter Weg 248. Anmelde- und Anzeigefrist bis zum 26. September 1913. Erste Gläubigerversammlung am 26. September 1913, vormittags 10 1/2 Uhr. Prüfungstermin am 10. Oktober 1913, vormittags 10 1/2 Uhr.

**Magdeburger Seefischmärkte** werden abgehalten: Die ersten beiden 2. September vormittags in der Neustadt, in Budau und in der Sudenburg; am Mittwoch den 3. September vormittags in der Altstadt auf den Wochenmärkten. Verkauft werden: Seelachs zu 15, Goldbarsch zu 16, Schellfisch, Kurrhahn und Kabeljau zu 13, Schellfisch ohne Kopf zu 20, Seehecht und Schollen zu 25 und Fischpilz zu 35 Pf. das Pfund.

**Wandergewerbescheine.** Diejenigen Einwohner des hiesigen Polizeibezirks, welche für das Jahr 1914 Wandergewerbescheine zu haben wünschen, werden angefordert, die Anmeldung des besagten Gewerbescheins bis zum 1. Oktober dieses Jahres im Geschäftszimmer Nr. 61 des Polizeipräsidiums, Neue Ulrichstraße Nr. 4, unter Vorzeigung des diesjährigen Wandergewerbescheins zu bewirken. Bei der Anmeldung ist die Photographie des Wandergewerbescheininhabers im Systemformat unaufgezogen (Kopfgöße mindestens 1,5 cm) beizulegen. Wer diese Frist verläßt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er den Wandergewerbeschein nicht zu Anfang des Jahres 1914 erhält. Zur Vermeidung von Weiterungen und Kosten sind die Anträge auf Ausstellung von Wandergewerbescheinen bei der für den Wohnort der Antragsteller zuständigen Polizeibehörde, nicht bei der königlichen Regierung anzubringen. Die vorgängige Einreichung von Geldbeträgen zur Dedung der erst festzusetzenden Wandergewerbesteuer ist zu unterlassen, weil dadurch eine beschleunigte Erledigung der Anträge nicht erreicht wird.

**In Haft genommen** wurde der Former Paul K. von hier, der in einer Maschinenfabrik, wo er in Arbeit stand, Kupferdraht gestohlen hat.

### Einführung der Achtstundenschicht auf dem Gaswerk.

Bei der Beratung des Haushaltsplans des Gaswerks wurde aus Anlaß einer Eingabe des Arbeiterausschusses dieses Werkes von der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion angeregt, in Vorbereitung zur baldigen Einführung der Achtstundenschicht für die Betriebsleute einzutreten. Die Verwaltung des Gaswerks hat deshalb bei denjenigen Gaswerken, die die Achtstundenschicht bereits eingeführt haben, nach den Betriebsverhältnissen angefragt. Das Ergebnis ist in der Anlage zusammengestellt und zeigt, daß in den einzelnen Anstalten je nach Art der vorhandenen Anlagen verschiedene Betriebsformen gewählt und die Arbeitseinteilung verschieden geregelt wurde. Die Verwaltung des Gaswerks mußte daher selbständig prüfen, ob bei den hier vorhandenen Anlagen eine andere Arbeitseinteilung möglich sei. Das Ergebnis der Prüfung spricht für die Einführung der Achtstundenschicht. Sie wurde daher versuchsweise eingerichtet und hat sich seither bewährt. Besondere Kosten werden durch die anderweitige Verteilung der Arbeitszeit nicht entstehen. Es ist zwar durch die neue Regelung die Einstellung eines weiteren Schloßers und Ofenmeisters erforderlich. Die Kosten für diese beiden Arbeitskräfte werden rund 4000 Mark per Jahr betragen, aber durch die bei der gewählten Arbeitseinteilung besondere Ausbeutungsmöglichkeit der Kohlen wieder ausgeglichen. Die Verwaltung berechnet den Mehrertrag infolge dieser bessern Ausbeutungsmöglichkeit auf etwa 4800 Mark pro Jahr. Außerdem wird dauernd ein Gas von gleicher Beschaffenheit und Güte erzeugt. Der Verwaltungsausschuß der Licht- und Wasserwerke hat sich auf Grund des guten Ergebnisses der Versuche für die Achtstundenschicht ausgesprochen. Der Magistrat ist diesem Beschluß mit Rücksicht auf die den Betrieb unseres Gaswerks günstig beeinflussenden besondern Umstände beigetreten und bittet die Stadtverordneten, sich damit einverstanden zu erklären, daß 1. die versuchsweise eingeführte Achtstundenschicht beibehalten wird und 2. die für die Neueinstellung eines weiteren Ofenmeisters und Schloßers erforderlichen Mittel in den Voranschlag 1914 eingestellt werden.

Die hier in Frage kommenden Gemeindeglieder werden diese von ihnen lange gewünschte Verbesserung ihres Arbeitsverhältnisses, die gleichzeitig einen Erfolg der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion bedeutet, mit Freuden begrüßen.

**Ein Pferd als Treppentritter.** Einen hunderbaren Ausflugsunternehm bei den Pferdehändlern Webr. Sachs, Zimmermannstraße 20, in der letzten Nacht ein Pferd. Das edle Roß war des Aufstiegs in die überdachte Ställe gewohnt, es schüttelte deshalb seine Fesseln ab und stolzierte im bewohnten Seitengebäude drei Treppen in die Höhe! Da es der Feuerwehr nicht möglich war einzutreten, mußte das Tier im Hause abgetötet werden.

**Feuernachrichten.** Durch den Feuermelder Jakobstraße 8 wurde am Sonntag nachmittag um 2 1/2 Uhr die Hauptfeuerwache nach der Großen Marktstraße 9 gerufen. In der zweiten Etage hatten Gardinen und Papier am Fenster in einer Badewanne gebrannt. Die Gefahr war schon beseitigt. — Durch den Feuermelder Halberstädter Straße 76 wurde am Sonntag nachmittag 7 1/2 Uhr der Wölschlag Sudenburg nach Bergstraße 30 gerufen. Beim Spielen mit Feuerwerkserpfern entstand in dem dort befindlichen Stalle, welcher mit Stroh und Lumpen gefüllt war, ein kleiner Brand. Die Gefahr wurde bald beseitigt.

**Kautionschwinder.** Ein Betrüger, der sich als Generalagent Paul Wille aus Köln am Rhein ausgab und in einem hiesigen Hotel logierte, hat am 30. August einen Hausdiener von hier um 600 Mark geprellt. Er hat durch eine Annonce in einer hiesigen Zeitung einen Kaffierer gesucht, worauf sich der Hausdiener meldete und einen großen Posten Quittungen zum Einkassieren in Brandenburg a. S. erhielt. Als Sicherheit mußte er eine Kaution von 600 Mark stellen. Der Betrag wurde in ein Kuber gesteckt und sollte an die Kaufmännischen Zünfte in Köln gesandt werden. Der Betrüger hat dann einen Boten zur Post geschickt, wird aber vorher den ihm übergebenen Wertbrief mit den 600 Mark mit einem bei sich führenden Brief ohne Geld umgetauscht haben. Er führte Versicherungsbedingungen von der Norddeutschen Versicherungsgesellschaft Hamburg und Quittungen von der Kaufmännischen Zünfte in Köln am Rhein, die in Brandenburg a. S. bezahlt werden sollten, bei sich. Als der Betrug bald nach Zahlung der Kaution bemerkte, daß von den erhaltenen Quittungen mindestens 40 Stück fälschlich angefertigt sein konnten und nach dem Hotel zurückging, war der Vogel ausgeflogen. Der Betrüger ist etwa 50 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat dunkelblondes linksgekehrtes Haar, schwachen grauen Schnurrbart, rundes, gelblichbraunes Gesicht mit leidendem Ausdruck, dunkelbraune Augen, kleine schmale Nase, breites Kinn, kleine Hände und aufrechte Haltung. Bekleidet war er mit schwarzem steifem Hut, schwarzem Rock, gestreifter Hose, schwarzem Zugstiefeln, trug weiße Wäsche und eine kurze blaue Krawatte.

**Gestohlen wurden** vom dem Hause Bahnhofsstraße 3 ein Fahrrad, vom Hofe des Grundstücks Obenheider Straße 19 ein Fahrrad „Vocordia“, aus einer Fabrik in der Freien Straße ein Paar Damen-Schneidmesser, vom Hofe des Lichtspielhauses ein Fahrrad „Panther“, vor dem Hause Neustädter Straße 16 ein Fahrrad mit der Bezeichnung „Herr. Bauer, Egeln“, aus einer Wohnung in der Hundsbürger Straße ein Portemonnaie mit 10 Mark, vor dem Hauptbahnhof einem Arbeiter, der des Guten jubelnd getan hatte, aus der Tasche seines Jacketts in schwarzes Bilgelporimonnaie mit etwa 13 Mark und einer Fahrkarte 4. Klasse nach Leipzig, ferner Ausweispapiere auf Arbeiter Lebnat Bultus lautend.

**Kontoreinbrüche.** In der Nacht zum 30. v. M. ist verjucht worden, in einem Kontor in der Großen Diesdorfer Straße einen schweren Diebstahl auszuführen. Durch Abreißen zweier Laternen vor dem Eingang ist der Täter in das Grundstück, durch Zertrümmern je einer Scheibe in den Fabrikraum und in das Kontor gelangt, wo er einen Schrank aufgebrochen und mehrere unerschlossene Behälter durchwühlt hat, ohne aber für seine Arbeit Belohnung gefunden zu haben. Mit mehr Erfolg hat wahrscheinlich derselbe Einbrecher in der Nacht zum 31. v. M. in einem Kontor im Langen Weg gearbeitet. Dort stahl er 663,91 Mark, darunter fünf Einhundertmarkstücke. Er ist anscheinend vom Garten über ein Pappdach in einen Fabrikraum und von da in das Kontor gelangt.

**Von einem Kraftzweirad überfahren.** Am 30. v. M. nachmittags gegen 2 Uhr, überfuhr ein Kaufmann aus Reichenbach i. V. mit einem Kraftzweirad auf dem Breiten Wege im Engpaß vor dem Grundstück Nr. 192 den die Straße überschreitenden Kaufmann Emil L. von hier. Beide kamen zu Falle. L. dem die Kleidung zerrissen und der Verletzungen davongetragen hatte, wurde mittels einer Drohkäse nach seiner in der Bahnhofsstraße gelegenen Wohnung gefahren. Wen die Schuld trifft, steht nicht fest.

**Unvorsichtige Autofahrer.** Am Sonntag vormittag wurde die Witwe B., wohnhaft Tränberg 19, am Hauptbahnhof von einem in der Fahrt befindlichen Auto erfaßt und zu Boden gerissen. Die Insassen des Autos hatten während der Fahrt die Autotür aufgemacht, und diese hatte die B. umgerissen. Auf der Hauptfeuerwache wurde der Verletzte, die Verletzungen im Gesicht und an der rechten Hand hatte, ein Notverband angelegt und vom Auto nach der Wohnung gebracht.

**Leichenlandung.** Am 31. v. M. gegen 6 1/2 Uhr morgens wurde auf der Elbe in der Nähe der Seifenfabrik in Salbte die Leiche einer unbekannt Frau gelandet. Die Person ist etwa 40 Jahre alt, 1,50 Meter groß, blond, hat graue Augen und war bekleidet mit schwarzer Bluse, schwarzem Rock, schwarzem Gürtel mit weißem Metallschloß, blaugrauem Barchentunterrock, blau und weiß gestreifter Schürze, weißem Hemd und schwarzen Strümpfen. Sie trug Ohringe in Kleblattform mit je 3 weißen Steinen. Die Leiche ist nach dem Budauer Friedhof geschafft worden. Mitteilungen über die Person der Verstorbenen erstattet die Kriminalpolizei.

**Ertrunken.** Gestern nachmittag gegen 3 1/2 Uhr ist im Flußbett der Alten Elbe etwa 300 Meter unterhalb der Eracauer Badeanstalt ein unbekannter etwa 16 Jahre alter junger Mann aus einer sogenannten Menie gefallen und ertrunken. Die Habschilde des Verstorbenen sind „G. L.“ gezeichnet. Die Leiche ist noch nicht gelandet.

### Konzerte, Theater etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

\* **Stadttheater.** Am Dienstag geht als erste Oper in der Saison Eugen d'Alberts „Tiefland“ in Szene. „Tiefland“ ist die Oper der Sinnlichkeit, der Erotik, des kindlichen Glaubens und des natürlichen Hangs zur persönlichen Freiheit durch das moralische Recht, d'Alberts größtes Werk, das dem Komponisten auch den äußerlich größten Erfolg brachte. Möchte das musikalische Werk so hochbedeutungsvolle Stück die Saison für die Oper in wirkungsvoller Weise eröffnen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des sächsischen Kapellmeisters Joseph Göhrlich, die Regie führt Oberregisseur Robert Becker. Neue Kostüme und Dekorationen werden ein übriges tun, die Aufführung der ersten Oper der Spielzeit zu einer erfolgreichen zu gestalten. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Margarete Elb (Martha), Lotte Lipski (Pepi), Magda Fleischmann-Gemeier (Antonia), Elisabeth Jenter (Koskita) und Lena Heide (Nuri); die Herren Albrecht v. Umann (Sebastian), Richard Nadow (Tomaso), Richard Richter (Mauricio), Fritz Dub (Pedro) und Emil Lücke (Rando).

### Letzte Nachrichten.

#### Der Kampf in China.

Wb. London, 1. September. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Shanghai von vorgestern gemeldet: Am Donnerstag begann der Kampf bei Nonschang. Am Freitag räumten die Rebellen beim Einziehen von Kriegsschiffen ohne Kampf die Stadt Wuju; 1500 Mann Südruppen sollen sich dem General Li ergeben haben. Die britischen Flugdampfer sind antilich angewiesen, keine Rebellenführer an Bord zu nehmen.

Wb. Hanking, 31. August. Die Belagerung zieht sich bei unveränderter Lage hin. General Schang-Sjun ist jetzt bemüht, die Stadt durch Ersetzung mit Leuten zu erobern; die Verteidiger, die von dieser Absicht unterrichtet sind, haben den Sturm vereitelt, indem sie die Sturmenden mit Handgranaten bewarfen. In der Stadt herrschen elende Zustände; Mindererung und Raub nehmen überhand; die Geschosse der Belagerer richten schweren Schaden an Privateigentum an. Die Mehrzahl der Verteidiger soll der Sache müde und zur Uebergabe bereit sein; aber die aus den besten Truppen bestehende 8. Division ist hartnäckig. Die Kaufmannschaft hat 70 000 Dollar an den Rebellenführer Hojaming gezahlt, um ihn zur Uebergabe zu veranlassen, und ihm weitere 30 000 Dollar versprochen; aber Hojaming hat das Geld eingesteckt, ohne sein Versprechen zu erfüllen. Die Munition soll bereits knapp sein.

\* **Landshut (Bayern).** 1. September. Bei der am Sonntag stattgefundenen Reichstagsersatzwahl im Kreise Landshut für den verstorbenen Abgeordneten Freiherrn v. Massen (Zentrum) wurde der Zentrumskandidat gewählt. Für Freiherrn v. Aretin (Zentrum) wurden 9992 Stimmen, für den Kandidaten des Bauernbundes und der Liberalen Eisenberger 4784 Stimmen, für den sozialdemokratischen Kandidaten Naith 1595 Stimmen abgegeben. Die Ergebnisse aus acht Bezirken stehen noch aus. Bei der vorjährigen Reichstagswahl erhielt der Zentrumskandidat 12450, der Sozialdemokrat 1871, der Kandidat des Bayerischen Bauernbundes 1770 und der Fortschrittler 1462 Stimmen.

**Hd. Posen, 1. September.** (Eig. Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Stadtkämmerer Lachmann in Neutomischel ist nach Unterschlagung amtlicher Gelder, deren Höhe noch nicht feststeht, flüchtig gegangen.

**Hd. Mauer, 1. September.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In Mauer wurde in der vergangenen Nacht gegen den Maschinenfabrikanten Rothe ein Messerattentat verübt. Rothe hatte einige junge Burschen, die Plakate von den Anschlagläulen rissen, zur Ordnung gewiesen. Darauf fielen diese über ihn her und verwundeten ihn durch Messerstücke sehr schwer, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Hd. Popenhagen, 1. September.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Das Panzerschiff „Theodor“ stieß in der vergangenen Nacht mit dem Schoner „Johanna“ zusammen. Die „Johanna“ sank, die Mannschaft wurde gerettet.

**Pc. Paris, 1. September.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich während eines Rennens auf dem Rennplatz Croponaas unweit Lyon. Während des dritten Rennens stürzte die Reiterin des Sattelplatzes ein und begrub Hunderte von Zuschauern unter sich. Im Publikum entstand eine große Panik. Die Feuerwehr, die sofort alarmiert wurde, begann unverzüglich mit den Rettungsarbeiten, und es zeigte sich, daß niemand getötet war, sondern nur zwölf Personen schwere Verletzungen erlitten hatten, während gegen 20 mit Quetschungen davonkamen.

**Pc. Paris, 1. September.** Die Streitfrage über den Besitz des Sommerparks ist endgültig geklärt. Es war die Frage ausgetauscht, ob Guillaux mit seinem Fluge Biarritz-Bremen Brindejone de Moulins den Postal entzünden hatte, den dieser für seinen Flug Paris-Warzburg besaß. Genauer Untersuchungen haben ergeben, daß Guillaux 1386,7 Kilometer Luftlinie zurückgelegt hat, während die Strecke Brindejone nur 1382,6 Kilometer betrug. Guillaux ist demnach mit einer Mehrleistung von 4,1 Kilometer Sieger geblieben.

**Wb. Panama, 1. September.** Die letzte Barriere des Panamakanals an dem nach dem Stillen Ozean gelegenen Ende ist gestern gesprengt worden. Morgen wird man damit beginnen, die letzte Barriere am Atlantischen Ende des Kanals zu zerstören.

**Wb. Rom, 1. September.** Nach dem „Messaggero“ tritt die internationale Kommission zur Festlegung der Südgrenze von Albanien heute in Brindisi zusammen, von wo sie nach Kap Stylos und Argrokaastro weiter reist.

**Wc. Sofia, 1. September.** Die türkisch-bulgarischen Friedensverhandlungen werden in Adrianopel stattfinden. Die bulgarischen Delegierten werden morgen zu den Verhandlungen abreisen.

\* **Athen, 1. September.** Der internationale Kommission zur Untersuchung der Balkangrenze, die sich gegenwärtig in Saloniki aufhält, wurde erklärt, daß sie ihr russisches Mitglied Prof. Mikulow, dessen Parteilichkeit für die Bulgaren zu offensichtlich sei, durch eine andere Persönlichkeit ersetzen möge. Die Kommission erklärte sich jedoch solidarisch. Infolgedessen wird die Aufgabe der Kommission als gescheitert angesehen.

### Wettervorhersage.

Dienstag den 2. September: Volkig, kühl, streichweise leichte Regenschauer.

# Außerordentlich billige Extrapreise

für

## Tischdecken Teppiche Dekorationen

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

### Besonders günstige Kaufgelegenheit!

- Runde Kuchelleinen-Tischdecken in reicher Ausföhrung Extrapreis Stöck 14.00 bis **5.50**
- Gobelin-Tischdecken Größe 150x190 in entzöckenden Farbestellungen Extrapreis Stöck 13.50 **11.00**

### Tischdecken

- Föckzuch-Decken befückht Extrapreis Stöck 3.50 2.60 2.10 1.45 **95 Pf.**
- Tuch-Decken mit Applikation Extrapreis Stöck 9.75 7.50 6.25 **5.00**
- Plösch-Decken oliv, befückht Wert bis 6.50 Extrapreis Stöck **4.50**
- Plösch-Decken oliv, mit Applikation Wert bis 11.00 Extrapreis Stöck **6.75**
- Plösch-Decken oliv, mit Applikation Wert bis 14.00 Extrapreis Stöck **8.00**
- Partie Plöschdecken gepreßt in bordeaux und oliv Extrapreis Stöck 12.50 9.00 **7.25**
- Könstler-Leinen gefreßt, 130 cm breit, in schönen Farbestellungen Extrapreis Meter **1.60**
- Leinen-Plösch ca. 130 cm breit Extrapreis Meter **1.50**

### Besonders preiswert

- Jute-Läufertoffe haltbare Qualitäten Extrapreis Meter 1.15 80 65 **45 Pf.**
- Bouclé-Läufertoffe moderne Muster, sehr strapazierfähig Extrapreis Meter 3.50 2.75 2.25 **1.95**

- China-Matten Extrapreis Stöck 1.35 85 60 **35 Pf.**
- Teppiche Größe 250x350, in allen Bebariten, moderne, schöne Muster, ganz außerordentlich preiswert.

### Garnituren

(Hebergardinen, 2 Schals, 1 Lambrequin)

- Föckzuch-Garnituren befückht Extrapreis Garnitur 8.25 6.00 3.75 **2.50**
- Leinen-Garnituren mit Applikation Extrapreis Garnitur 5.50 4.75 3.50 **2.75**
- Velvet-Garnituren befückht und mit Applikation Extrapreis Garnitur 14.75 11.00 7.50 **5.25**
- Imitiert Perser-Garnituren Wert bis 18.50 Extrapreis Garnitur **10.50**
- Ca. 40 Leinen-Garnituren in sehr eleganter Ausföhrung Wert bis 25.00 Extrapreis Garnitur **11.50**

### Besonders billige

## Teppiche

erfücklläufige bewährte Qualitäten — unerreichte Auswahl

- Axminster-Teppiche in schönen Farben Größe ca. 135x190 Stöck 11.00 9.75 **7.75**
- Axminster-Teppiche neueste Dessins Größe ca. 170x240 Stöck 13.50 16.75 **13.50**
- Axminster-Teppiche aparte Farbestellungen Größe ca. 200x300 Stöck 18.00 27.50 24.00 **18.75**
- Axminster-Teppiche Prima Qualitäten Größe ca. 170x240 Stöck 45.00 32.50 **28.50**
- Axminster-Teppiche moderne Muster Größe ca. 200x300 Stöck 59.50 46.00 42.50 **39.00**
- Velourplösch-Teppiche große Ausmusterung Größe ca. 130x200, 170x240 Stöck 30.50 26.00 **17.50**
- Velourplösch-Teppiche haltbare Qualität Größe ca. 200x300 Stöck 47.50 **36.50**
- Imitiert Perser-Teppiche auf Wolle gearbeitet, entzöckende Farben, Größe 200x300 Stöck **49.00**

### Enorme Posten Vorlagen

- Imitiert Perser-Vorlagen doppelseitig Extrapreis Stöck 1.35 1.10 80 **55 Pf.**
- Axminster-Vorlagen Extrapreis Stöck 2.75 2.10 1.75 **85 Pf.**
- Velour-Vorlagen Extrapreis Stöck 6.00 4.50 3.75 **3.25**
- Bouclé-Vorlagen Extrapreis Stöck **3.50**

### Sehr preiswert

- Gepreßt Plösch ca. 80 cm breit, bordeaux, oliv Extrapreis Meter **2.25**
- Mokette ca. 130 cm breit, moderne Muster Extrapreis Meter 6.75 5.75 5.25 **3.75**

### Chaiselongue-Decken

- Chaiselongue-Decken Phantastoffe Extrapreis Stöck 5.75 **3.75**
- Chaiselongue-Decken Phantastoffe in schönen Farbestellungen Extrapreis Stöck 9.50 **7.75**
- Chaiselongue-Decken doppelseitig, Phantastoff Extrapreis Stöck 14.50 **11.50**
- Chaiselongue-Decken Gobelingewebe in sehr aparten Mustern Extrapreis Stöck 13.50 **16.50**
- Chaiselongue-Decken Perser-Finitation Extrapreis Stöck 26.00 **22.50**
- Chaiselongue-Decken in Jacquard, Prud, Mokette und Ultrachan außergewöhnlich billig.
- Sofaschoner Phantastoff, über Sitz Extrapreis Stöck 2.15 1.90 1.65 90 **60 Pf.**
- Sofaschoner Phantastoff, über Sitz und Lehne Extrapreis Stöck 5.75 4.50 3.50 2.95 2.10 **1.45**

### Besonders preiswert

- Molton ca. 130 cm breit bordeaux, oliv, bleu Extrapreis Meter **1.30**
- Sealskin ca. 130 cm breit bordeaux und oliv Extrapreis Meter **1.60**
- Ein Posten Bouclé-Teppiche Größe 170x240 und 200x300, moderne Zeichnung, große Ausmusterung Extrapreis Stöck 48.00 42.50 **25.00**

### Ein großer Posten Teppiche

welche vom Lager ausfortiert sind, zurückgefeckte Muster, gelangen zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf.

## Besonders billige Gelegenheitsposten in Erbstöckll-Lang- u. -Halbstöcklls

- |  |  |   |  |
|--|--|---|--|
| Serie 1<br>Erbstöckll-Langstöcklls<br>Wert bis 21.00 Extrapreis Stöck <b>14.00</b> | Serie 2<br>Erbstöckll-Langstöcklls<br>Wert bis 15.50 Extrapreis Stöck <b>9.75</b>  | Serie 3<br>Erbstöckll-Langstöcklls<br>Wert bis 12.00 Extrapreis Stöck <b>7.50</b> | Serie 4<br>Erbstöckll-Langstöcklls<br>Wert bis 9.50 Extrapreis Stöck <b>5.00</b> |
| Serie 1<br>Erbstöckll-Halbstöcklls<br>Wert bis 21.00 Extrapreis Stöck <b>13.50</b> | Serie 2<br>Erbstöckll-Halbstöcklls<br>Wert bis 15.00 Extrapreis Stöck <b>10.50</b> | Serie 3<br>Erbstöckll-Halbstöcklls<br>Wert bis 10.50 Extrapreis Stöck <b>7.25</b> | Serie 4<br>Erbstöckll-Halbstöcklls<br>Wert bis 8.50 Extrapreis Stöck <b>5.50</b> |

### Beachtenswertes Sonder-Angebot!

### Frottierhandtücher weiß Kräuselstoff

Größe 90x125	50x110	50x100	45x110	40x80
1.55	1.25	75 Pf.	40 Pf.	30 Pf.

### Badelaken weiß Kräuselstoff

160x200	140x180	125x160	100x150	100x100	80x100
4.25	3.50	2.85	2.75	1.90	1.75
				1.25	85 Pf.

# H. LUBLIN

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 205.

Magdeburg, Dienstag den 2. September 1913.

24. Jahrgang.

## Internationaler Genossenschaftskongress.

Der 9. internationale Genossenschaftskongress wurde am 25. August in Glasgow durch den Vorsitzenden des Bundes, William, dem langjährigen Präsidenten der schottischen Großverkaufsgesellschaft, eröffnet. Der Kongress fand in St. Mango Hall statt, einem schönen, modernen, großen Festsaal, der wie kaum ein anderer Saal der Stadt für diesen Kongress geeignet ist, denn er ist von einer Konsumentengesellschaft errichtet. Die United Baking Society, eine Zentralgenossenschaft englischer und schottischer Konsumvereine, hat in der Nähe ihrer großen Zentralbäckerei und Biskuitfabrik ein Saalgebäude errichtet für die Genossenschaften von Glasgow.

Nach den Begrüßungsansprachen erstattete Williams in Vertretung von Dr. Hans Müller den Geschäftsbericht. Der Kongress in Hamburg hatte die Möglichkeit geschaffen, daß Genossenschaftsverbände korporativ betreten konnten. Von dieser Möglichkeit haben eine Reihe wichtiger Verbände Gebrauch gemacht. Die Zahl der Konsumgenossenschaften, die Mitglieder des Bundes sind, ist auf diese Weise sehr stark gestiegen, doch sind einige andre Genossenschaften, zum Beispiel der Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften, ausgeschlossen. Der Bericht über die einzelnen Länder zeigt, daß der Bund sich immer weiter ausgedehnt hat; auch in Indien breitet sich jetzt eine unabhängige Genossenschaftsbewegung aus. Das Gesamtergebnis der Entwicklung läßt sich in den Satz zusammenfassen, den Dr. Hans Müller in seinem Bericht gepfeift gedruckt hat: Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß in den letzten 3 Jahren, noch mehr als bisher, die Konsumgenossenschaften und ihre Verbände das starke und feste Rückgrat unsers Bundes geworden sind. Immerhin gehören dem Bunde trotz der Gründung einer besonderen Organisation der landwirtschaftlichen Genossenschaften noch zahlreiche landwirtschaftliche Genossenschaften an, besonders in Dänemark. Dagegen scheint der Bund für die Kreditgenossenschaften keine rechte Anziehungskraft zu besitzen. Die Gesamteinnahmen betragen 31 150 Mark im letzten Jahre; in absehbarer Zeit wird der Bund daher über die für seine Arbeit nötige Summe von 40 000 Mark jährlich verfügen.

Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und der Kongress trat ein in die Beratung der Statutenänderungen. Danach führten die Delegierten in besonderem Urambahnwagen zur Bestätigung direkt nach Schiedhall, dem Produktionszentrum der schottischen Großverkaufsgesellschaft. Abends fand ein Empfang der Kongressdelegierten im Stadthause statt.

Am Dienstag morgen wurde zunächst die Frage der internationalen Genossenschaftsstatistik erörtert. Die Fragen, um die es sich hier handelt, sind durchweg statistischer und technischer Natur und interessieren die Öffentlichkeit wenig.

Dann begründete Herr G. Goodhard aus Holland die Resolution des Zentralvorstandes zur Stellung der Genossenschaftsbewegung zum Frieden. Die Resolution, die die Genossenschaften als großen Friedensbund bezeichnet, wurde einstimmig angenommen.

Hierauf sprach Heinrich Kaufmann (Hamburg) über den direkten Güteraustausch zwischen Konsumvereinen, landwirtschaftlichen und andern Produktivgenossenschaften sowie der Großverkaufsgesellschaften untereinander. Kaufmann führte aus: Er wolle auf die Bedarfsdeckung durch Zentralgenossenschaften nicht eingehen, sondern nur die Beziehungen verschiedener Genossenschaften zueinander behandeln. Da kommt zunächst der Bezug eines Konsumvereins von einem andern in Frage. Konsumvereine beziehen häufig in der ersten Zeit ihre Waren von einem benachbarten größeren Verein. Prinzipiell wichtiger ist der Warenverkauf durch die Genossenschaften, die Fleischerie betreiben. Eine interessante Nebenform sind Konsumvereine, die kleine Arbeitsprodukte ihrer Mitglieder vertreiben. Die gelegentliche Abgabe der Produkte eigener Betriebe führt zu der höheren Form der Zentralproduktivgenossenschaften für den Bezirk. Typisch hierfür sind die Bezirksbäckereien in Schottland. Die selbständigen Arbeiterproduktivgenossenschaften haben im allgemeinen keinen rechten Erfolg gehabt. Wo sie erfolgreich waren, verdankten sie das der Kundenschaft der Konsumvereine, die sich auch mit Kapital beteiligten und so diesen Genossenschaften schließlich den Charakter von Zentralgenossenschaften gaben. Tabak- und Kautschubarbeitergenossenschaften in Deutschland sind noch weiter gegangen und haben sich zugunsten der Großverkaufsgesellschaft aufgelöst, die die Betriebe übernahm. Die eigentlichen industriellen Produktivgenossenschaften (Arbeitsgenossenschaften) gehen also, wie gesagt, zum größten Teile bald nach der Gründung wieder ein, sofern sie aber den Anschluß an

die Konsumgenossenschaften finden und dadurch lebensfähig werden, blüht ihnen die Aussicht, entweder in Produktionsabteilungen ihrer Großverkaufsgesellschaft oder in konsumgenossenschaftlichen Zentralproduktivgenossenschaften umgewandelt zu werden.

Konsumgenossenschaftliche Zentralproduktivgenossenschaften entstehen, um es hier zusammenzufassen, einmal dadurch, daß größere Konsumvereine eines bestimmten Bezirks sich zur gemeinschaftlichen Produktion vereinigen, zum andern dadurch, daß Arbeitergenossenschaften, deren Mitglieder sie geworden sind, von ihnen ganz übernommen und in die Form einer konsumgenossenschaftlichen Zentralproduktivgenossenschaft hinübergeführt werden. Während die erstern den Bedürfnissen des betreffenden Bezirks entsprechen und voraussichtlich dauernd selbständig bleiben, besteht für die letztern die Möglichkeit, sobald es wünschenswert erscheint, ihre Selbständigkeit zu verlieren und in Produktionsabteilungen der Großverkaufsgesellschaft umgewandelt zu werden. Die wichtigste Form des genossenschaftlichen Verhaltens zwischen verschiedenen Genossenschaften ist der Verkehr mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften. Es vollzieht sich im selben Bezirk der Güteraustausch zwischen landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften und industriellen Konsumgenossenschaften in der Hauptsache direkt. In getrennten landwirtschaftlichen und industriellen Bezirken eines und desselben Landes tritt die Vermittlung der landwirtschaftlichen Zentralverkaufsgenossenschaft oder der konsumgenossenschaftlichen Großverkaufsgesellschaft dazwischen, weil der direkte Verkehr infolge der größeren Entfernungen zu allerlei Unzulänglichkeiten führt. Bei dem Güteraustausch zwischen landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften des einen Landes und industriellen Konsumgenossenschaften des andern Landes ist gewöhnlich die Vermittlung der beiderseitigen zentralgenossenschaftlichen Organisationen vorhanden.

Ueber die Ausdehnung dieses Verkehrs legte der Redner umfassendes Zahlenmaterial vor, aus dem sich ergab, daß die Umsätze noch recht gering sind. Für Deutschland sind z. B. nennenswerte Zahlen nur bei Butter vorhanden, wo der direkte Bezug von landwirtschaftlichen Genossenschaften durch einzelne Konsumvereine und die Großverkaufsgesellschaft 1912 rund 11 Millionen betrug. Zum Schluß erörterte der Redner die Schwierigkeiten, die dem Bezug der Großverkaufsgesellschaften voneinander im Wege stehen.

Die Diskussion über dieses Referat, die am Dienstag abgebrochen wurde, wurde am Mittwoch fortgesetzt. Bemerkenswert war, daß der Vorsitzende der Konsumgenossenschaft Leicester (Leicester ist das Hauptquartier der britischen Produktivgenossenschaft) eine Lange für diese Genossenschaftsart sprach. Ferner sprach Unterstaatssekretär Chonoh vom britischen Landwirtschaftsministerium für das Zusammenwirken von Konsumvereinen und landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Eine Resolution lag nicht vor. Bei der Wahl der Mitglieder des Zentralvorstandes versuchte der Verband westdeutscher Konsumvereine vergeblich, einen Sitz im Vorstand zu erhalten. Von deutscher Seite gehören dem Vorstand an: Kaufmann, Lorenz, Barth, v. Elm und Ahmann.

Dann erstattete der Vorsitzende des leitenden Bundes, Williams, sein Referat über den Charakter des Bundes, über das Zusammenwirken der verschiedenen Genossenschaftsarten in ihm. Er wandte sich gegen die Auffassung, daß der Bund eine Organisation der Konsumvereine sei. In England und Finnland seien familiäre Genossenschaftsarten in einer Organisation vereinigt. Williams verwies schließlich auf das alle Genossenschaftsarten einigende Band der Prinzipien.

Die lange Debatte, an der sich Vertreter aller Länder beteiligten, galt in der Hauptsache den Konsumvereinen. Von deutscher Seite sprachen Lorenz (Hamburg) und Professor Staubinger. Sie wiesen gegenüber dem Referenten daraufhin, daß der Hamburger internationale Kongress die Konsumvereine für die wichtigste Genossenschaftsform erklärt habe.

Dr. Karpeles (Wien) trat sehr entschieden für die Konsumgenossenschaftsbewegung gegenüber dem produktivgenossenschaftlichen Standpunkte des Referenten ein.

Luft (Basel) wandte sich prinzipiell dagegen, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die teilweise Kartellcharakter hätten, in den Bund einbezogen werden könnten.

Die Debatte endete mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution:

„Der Kongress bestätigt die vom internationalen Genossenschaftskongress in Hamburg 1910 gefasste Resolution und erklärt, daß der internationale Genossenschaftskongress allen wahren Genossenschaftsarten offen steht; er ladet alle wahren Genossen-

schaftsverbände und Genossenschaften, die die Prinzipien dieser Resolution in ihrer Tätigkeit befolgen, ein, sich dem internationalen Bund anzuschließen.“

Am Donnerstag sprach Dr. O. Schär (Basel), der Generalsekretär des Verbandes schweizerischer Konsumvereine, über die Genossenschaftspressen. Schär führte aus, daß gerade die Konsumvereine eine Erziehung ihrer Mitglieder besonders nötig hätten, da es für sie viel leichter sei, Mitglieder zu gewinnen, als aus diesen Mitgliedern zielbewußte Genossenschaftler zu machen. Diese Erziehungsfrage, bei der die Presse die Hauptrolle spielt, sei für sie die eigentliche Lebensfrage. Was die Zahl der Blätter und die der Leser anlangt, so dominiert die konsumgenossenschaftliche Presse in der genossenschaftlichen Presse. Auf die Konsumvereine entfallen etwa sechs Siebentel aller genossenschaftlichen Leser. Der Redner schildert dann eingehend die Organisation des Pressewesens im Verband schweizerischer Konsumvereine mit der Zerteilung von Volksblatt und Fachblatt und dem fremdsprachigen Ausgaben.

Die Debatte über das Referat Dr. Schärs schloß mit der Annahme einer Resolution, in der den Genossenschaften die Herausgabe von Propagandablättern und Zeitschriften zur Erörterung der theoretischen Fragen und aller praktisch-technischen Angelegenheiten der Genossenschaftsbewegung empfohlen wird. Einstimmig angenommen wurde zu dieser Resolution ein von Frau Emma Freudlich (Wien) in drei Sprachen begründetes Amendement, das die bessere genossenschaftliche Erziehung, vor allem der Frau, verlangt.

Das Referat von Buffoli (Mailand) über die Konkurrenz von Konsumvereinen in derselben Stadt lag dem Kongress gedruckt vor. Buffoli selbst war am Erscheinen infolge Krankheit verhindert. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Der internationale Genossenschaftskongress erklärt, daß das gleichzeitige Bestehen mehrerer Konsumvereine in der gleichen Ortschaft oder in benachbarten Gemeinden der Genossenschaftsbewegung nachteilig ist, weil es zu einer schädlichen Zersplitterung der Kräfte, zu einem unheilbaren Niedergang der genossenschaftlichen Organisation und zu einer sicheren Schwächung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Verrichtungen führt. Er fordert deshalb, daß alle nationalen und regionalen Verbände der verschiedenen Länder mit Nachdruck einen energischen und ernsthaften Selbstzug führen, um der Bewegung die Einigkeit der Mittel zu sichern, indem sie überall mittels Ueberredung und, wo es nötig ist, mit direkten Maßnahmen eingreifen, a) um zu verhindern, daß in der gleichen Ortschaft oder in benachbarten Gemeinden des gleichen Distriktes zwei oder mehrere Konsumvereine sich bilden, b) um die Verschmelzung der in der gleichen Ortschaft oder in mehreren benachbarten Gemeinden des gleichen Distriktes vorhandenen Konsumvereine herbeizuführen, c) um zu verhindern, daß die Konsumvereine, die in benachbarten Gemeinden existieren, gegenseitig in ihr Wirtschaftsgebiet einbrechen.“

Als Ort des nächsten Kongresses wurde Basel gewählt. Die Veranstaltungen des Kongresses werden dort zusammenfallen mit dem 50jährigen Jubiläum des Vereins. Nach den üblichen Dankreden wurde dann der Kongress von Maxwell geschlossen.

## Achter internationaler Transportarbeiter-Kongress.

C. B. London, 27. August.

2. Verhandlungstag. (Nachmittags-Sitzung.)

Im weiteren Verlauf der Debatte griff Wilson (London, Seelente) den Zentralrat heftig an. Mit dem Bericht könne man nicht zufrieden sein. Zersplitterungen, in der englischen Seemannsorganisation, von denen Döring sprach, gibt es überhaupt nicht. Was die Organisationsform anlangt, so will ich Deutschland keine Vorschriften machen. Aber straffe zentralistische Organisationen lassen sich unentgeltlich in allen Ländern errichten, und die will Deutschland uns aufzwingen. Für das englische Transportgewerbe ist eine Zentralisation unmöglich. Döring hat davon erzählt, daß wir einen Priester und eine Dame mit unserer Vertretung bei den Seemannskonferenzen betraut hätten. Vater Hepkins aber war ein Seemann und ist regelrechtes Mitglied. Und was Madame Sorgue anlangt, so weiß ich nicht, was sie in Frankreich getan hat, aber für uns hat sie sehr viel geleistet und alles auf eigene Kosten. Wir sind für föderatives Zusammenarbeiten, eine Zentralisation aber lassen wir uns nicht aufzwingen.

Rivelli (Frankreich, Eisenbahner): Ich gehöre nicht zu denen, die alles, was in Deutschland gemacht wird, als nutzlos bemängeln. Als die Führer der französischen Gewerkschaften vor 2 Jahren in Berlin waren, haben wir sehr viel gesehen, was der Nachahmung wert ist, zu tadeln aber ist, daß der Zentralrat den Bericht dazu benutzte, um Kritik an allen nicht deutschen Organisationen zu üben. Damit überschreitet er seine Befugnisse. Der deutsche Zentralismus ist kein Allheilmittel. Die straffe Zentralisation entspricht nur dem deutschen Temperament. Für die Wiederwahl des Zentralrats können wir nicht stimmen, er muß in ein andres Land verlegt werden. Er soll keine deutsche, sondern eine internationale Körperschaft sein.

Giardi (Italien, Eisenbahner) begründet den Antrag der Italiener auf Verlegung des Sitzes des Zentralrats nach London. Die Gründe seien durchaus sachlich; weder nationalistiche noch Klassenvorurteile, noch Fragen gewerkschaftlicher Tendenz ständen dahinter. England sei der Herd der Bewegung, wenn nicht durch die Zahl der Mitglieder, so durch die Größe der Bewegung der Seelente und Eisenbahner in den letzten Jahren. Aus einer bloßen Vermittlungsstelle müsse der Zentralrat ein Organ der internationalen Aktion werden. Der Hauptgrund aber sei, daß die deutschen Eisenbahner keine Freiheit der Rede, der Versammlung und der Vereinigung hätten, daß sie keine sozialistische Zeitung hätten, geschweige denn Sozialdemokraten sein dürften.

Ben Tillet (England): Leider muß noch ein zweiter Engländer in dieser Debatte sprechen. Es muß aber gesehen, weil die Angriffe Wilsons auf die Deutschen im Widerspruch zu der Auffassung der englischen Delegation stehen. (Hört, hört!) Mit höchster Tätigkeit im Zentralrat können wir nur zufrieden sein. Die Behauptung, der Zentralrat sei nicht international, sondern deutsch, ist ganz ungerechtfertigt. Er hat alles getan, um den internationalen Charakter der Bewegung zu wahren. Die Zeitung würde nicht besser sein, auch wenn sie in den Händen der Engländer wäre. (Hört, hört!) Wilson hat allen Anlaß, mit der Kritik an der Geschäftsführung anderer Leute zurückzuhalten, wenn er an seine eigene Geschäftsführung und an das Glashaus denkt, in dem er sitzt. (Wilson springt erregt auf und ruft dem Redner Lügner zu. — Große Unruhe, Ben Tillet erwidert ihm: „Du bist ein Viberaler!“) Aus trivialen Gründen sollen wir nicht experimentieren, sondern die Zeitung lassen, wie sie ist. Jetzt vollzieht sich zweifellos eine Umwälzung bei uns. (Hört, hört!) Wilson steht mit seiner Meinung, daß eine Fusion aller englischen Transportarbeiter in einem Zentralverband unmöglich sei, völlig allein. (Erneutes Hört, hört!) Alle leidenden Männer der Transportarbeiterdelegation sind für die sofortige Bildung eines Zentralverbandes. Vielleicht wird die Zentralisation bei uns nicht so straffe Formen erhalten wie in Deutschland, obwohl die deutsche Zentralisationsform sicherlich die zweckmäßigste ist. Die Höflichkeit und Vereinnahmung des internationalen Sekretärs Hochde erkennen die auf dem Kongress vertretenen britischen Transportarbeiter einstimmig an. (Rebhafter Beifall.) Die Weiterverhandlung wird auf Donnerstag vertagt.

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 31. August.

Wallensteins Lager — Die Nicolomini. Mit Friedrich Schillers ersten zwei Teilen der Wallensteintrilogie wurde die Spielzeit unter der neuen Direktion eröffnet. Für den Regisseur enthalten sie schwierige, aber auch dankbare Aufgaben, die Schauspielerei haben Gelegenheit, sich als Sprecher zu zeigen, und auch an Gelegenheiten, sich darstellerisch auszuzeichnen, fehlt es nicht. Das „Lager“ aber ist vorwiegend Regiearbeit, und es sei vornehmlich festzustellen, daß es dem Spielleiter gelang, die Massen in unermüdlicher Bewegung zu halten, sie lösten sich auf, ballten sich zusammen, zerstreuten sich wieder, und boten so immer neue, wechselnde und reizvolle Bilder. Im einzelnen wäre freilich noch manches zu bemängeln. Daß man ein Winterlager vor sich hatte, sah man an dem wärmenden Feuer im Hintergrund, nicht aber an den belaubten Bäumen vorn. Etwas eintönig-schablonenmäßig waren die Mißfallensäußerungen bei der Predigt des Kapuziners, und wenn man den Mann mit dem Schabak von 1813 aus dem Lager stoßen würde, wäre nicht nur eine Augenpein beseitigt. Die Wälder der Stadt werden noch oft in den Sädel greifen müssen, bis ein Direktor in der Lage ist, „Hilfste“ historische Aufführungen zu geben. Man braucht nur an das Zimmer zu denken, in der der Kriegsrat abgehalten wird, und wenn das Bankett der Generale durch hohe Gestalten vom Vordergrund abgehoben wäre, wären die lauten Gejellen nicht gezwungen, jedesmal eine Pantomime aufzuführen, wenn vorn jemand sprechen muß. Das alles sind in erster Linie Geldfragen, die nach und nach gelöst werden müssen.

Aus der Fülle der neuen und alten Kräfte, die da aufmarschieren, mögen einige herausgehoben sein. So war Michael Jaisowitz ein Wochmeister, der diesen untergeordneten Wichtiger ausgezeichnet darstellte, den Kriegsrat Duestenberg gab Konrad Rajen als polierten Hofmann, der seine Gedanken und Gefühle zu beherrichen vermag, und Leo Tischler's Kroatengeneral Jisani brachte eine eigene Note in das Spiel. Den Oclavio Nicolomini konnte man sich wohl härter, fählerer vorstellen, als ihn Albert Gros gab. Ludwig Christ, der den jungen Nicolomini verkörperte, hielt sich klug von der Lippe der Titade fern. Selma O'Brien und Elje Heller wurden vom Publikum besonders ausgezeichnet.

Fast man das Ergebnis des ersten Abends zusammen, so

darf man sagen, daß auf allen Seiten der ernste Wille und viel Können vorhanden zu sein scheint, um dem Theater die entfremdeten Freunde wiederzugewinnen. Möge das Schwere gelingen.

## Städtisches Orchester.

Magdeburg, 30. August.

Konzert in den Nationalfestsälen. Wie das Programm verkündete, war es ein „großes Abschiedskonzert des Kapellmeisters Georg Bruno, erster Theaterkapellmeister in Augsburg“. Dem äußern Charakter des Konzerts entsprechend setzte sich ein respektabler Vorbeir auf die leuchtende Seite des Dirigenten, vom Honorarientiertem aus sprach sich schallender Beifall Bahn, auch das Publikum war beifallsfreudig und nötigte Bruno populärere verschiedenliche Zugaben ab, die in freundlicher Bereitwilligkeit gegeben wurden. Als das Konzert vorbei war, beehrte man sich, einen etwas kühleren Breitengrad aufzusuchen; denn ein Saal an einem wirklich mal warmen Sommerabend ist wohl auch kein geeignetes Lokal zum Konzertieren. Zum Glück hatte die Konzertleitung das Programm so eingerichtet, daß der dritte Teil keine besondere Aufmerksamkeit nötig machte. Es war gewissermaßen ein Feuilletton über schwedische Falkenröde und Wiener Charaktertypen aus dem Württemberg vor 50 Jahren. Drei Wagnerjahren bildeten einen Wagnerzeit. Insonderheit war es die für die erste Pariser Aufführung von Wagner komponierte „Lannhäuser“-Overtüre mit dem Bacchanale, was ein gewisses Interesse haben mußte, schon aus dem Grunde, weil man diese „Nummer“ außer vom Winderstein-Orchester sonst hier nirgends hört. Vom ersten Teile seien als auch gut vorbereitete Nummern der Satz der Sinfonie pathetique von Tschairowsky und das Humperdinck'sche Vorspiel von „Hänsel und Gretel“ genannt. Aus Griegs Suite fand „Aes Tod“ infolge seiner eindringlichen Stimmungsmalerei einen starken Erfolg. Ein solches Stück fordert allerdings ohne weiteres ein Spiel im Konzertsaal. Die sommerlichen Konzertsäle für das städtische Orchester schließen derartige Stücke und damit ein gutes Teil der besten Konzertliteratur aus. Bunt also eine Festhalle. Im übrigen: das „Abschieds“-Konzert hat nur Gültigkeit für die Wintersaison. Wenn der nächste „Frühling auf die Berge steigt“, bringt er als erstes Beilagen unsern Georg Bruno wieder. Wenigstens läuten so die Glocken.

8. Verhandlungstag.

In der Sitzung wurde der Streit mit den Syndikalisten und um die Frage der Verlegung des Sitzes des Zentralrats noch nicht zu Ende geführt.

Signorino (Italien) macht dem Zentralrat den Vorwurf der Selbstverleugung. (Geitertzeit bei den Deutschen und Oesterreichern.) Wichtige Probleme müßten wieder auf den nächsten Kongress vertagt werden.

Berner (Berlin): Im Auftrag der deutschen Delegation habe ich zwei Entwürfe abzugeben. Erstens: Der Kollege Kerner hat montiert, daß die Frage des Massenstreiks der Transportarbeiter im Kriegsfall nicht auf die Tagesordnung des Kongresses gestellt werden soll.

Werner (Berlin): Im Auftrag der deutschen Delegation habe ich zwei Entwürfe abzugeben. Erstens: Der Kollege Kerner hat montiert, daß die Frage des Massenstreiks der Transportarbeiter im Kriegsfall nicht auf die Tagesordnung des Kongresses gestellt werden soll.

Forstner (Oesterreich): Es ist sehr pikant, daß gerade von den italienischen Kameraden dem Zentralrat vorgeworfen wird, er verträgle die Zeit mit solchen Debatten. Die Zeit wird in der Tat verträgt, aber nicht vom Zentralrat.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Holzarbeiter im Werftarbeiterkampf. Nachdem am Donnerstag die freitenden Holzarbeiter in Bremerhaven den Beschluß gefaßt hatten, sich bezüglich der Wiederaufnahme der Arbeit auf den Werften den übrigen Arbeitern anzuschließen, blieben als letzte Gruppe, die sich der Wiederaufnahme der Arbeit widersetzt, nur noch die Bremer Holzarbeiter übrig.

Aus der Parteibewegung.

Im eignen Heim. Im Donnerstag bezog die „Dresdner Volkszeitung“ ihr eigenes Heim auf dem Bettinerplatz. Die eigene Druckerei war seit dem Jahre 1898 auf der Zwingerstraße in dem Gebäude des Konsumvereins untergebracht.

sichtslosen Schaffmachertum, dem jedes Recht der Arbeiter ein Grauel sei. Dieser Kampf der gerade im Ruhrbergbau so unbedeutend wie nur irgendwo ist, entspricht sehr wenig dem Worte christlich. Dieses Verhalten der christlichen Bergarbeiterführer hat dem Ansehen der christlichen Gewerkschaften, vor allem im Ruhrgebiet, ungemein geschadet.

Sum Konflikt im Haupttarifamt für das Baugewerbe. Zu dem von uns veröffentlichten Briefe des Herrn v. Schulz erklärt der Redakteur des „Zimmerer“:

Ich komme dem Wunsche der Herren Unparteiischen hiermit gern und in vollem Umfang nach und erkläre, daß auf sie der Vorwurf der Fälschung und Nachschaffung in keiner Weise zutrifft; ich bedaure auch, daß mein Artikel in Nr. 30 des „Zimmerer“ die Auffassung aufwieß, daß die Ausdrücke auf sie gemünzt sein sollten.

Ferner sei bemerkt, daß ich diese Erklärung nicht bloß zu dem Zweck abgebe, nach Kräften dazu beizutragen, den bedauerlichen Konflikt beizulegen, sondern aus Ueberzeugung und innerem Antrieb. Meine Einblicke in die ganze Angelegenheit sind jetzt umfassender und tiefer als zur Zeit der Abfassung meines Artikels in Nr. 30 des „Zimmerer“.

Damit dürften wohl die Unparteiischen vollauf zufrieden gestellt sein, und der unliebsame Konflikt wird sicher damit beendet sein.

Ein Jubiläumstag im Buchdruckerverband. Im März 1888 beschloß der Buchdruckerverband auf einer Hamburger Generalversammlung, die Verbandsleitung von Stuttgart nach Berlin zu verlegen. 10 Jahre vorher, als mit Verhängung des Sozialistengesetzes auch die Verfolgungen der Gewerkschaften einsetzten, flüchtete die Verbandsleitung des Buchdruckerverbandes mit ihrem Sitz von Leipzig nach dem freieren Stuttgart.

Aus der Parteibewegung.

Im eignen Heim. Im Donnerstag bezog die „Dresdner Volkszeitung“ ihr eigenes Heim auf dem Bettinerplatz. Die eigene Druckerei war seit dem Jahre 1898 auf der Zwingerstraße in dem Gebäude des Konsumvereins untergebracht.

ein Beweis für die günstige Entwicklung der Arbeiterbewegung im Dresden. —

Zur Massenstreikdiskussion. Die Berliner Steinarbeiterorganisation beschäftigte sich mit dem Massenstreik. Der Referent erklärte, er sei kein Gegner des Massenstreiks, halte aber die Diskussion für verfrüht. Er führte die Erzeugnisse der Organisationen vor Augen und rief, mit Hilfe des Massenaufmarsches die Arbeiterbewegung zu unüberwindlicher Macht auszubauen.

Eine Bebel-Büste, modelliert von dem Berliner Bildhauer Döbft, wird in kurzer Zeit fertiggestellt sein. Es soll dafür Sorge getragen werden, daß die Abgüsse der Büste, deren Herstellung vom Künstler persönlich überwacht wird, in den weitesten Kreisen der Parteigenossen Eingang finden.

Bereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Mittwoch den 3. September, abends 8 1/2 Uhr, in der „Berliner Bierhalle“, Schönninger Straße 28, Sitzung der Kassierer und Obmänner. Die Bezirksleitung. Genossenschaftsfunktionäre! Das „Genossenschaftliche Volksblatt“ liegt in den Lagern zum Abholen bereit. 1527

Marktberichte.

Magdeburg, 30. August. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer-rühlig, gut 188-192 Mk. — Roggen inländ. rühlig, gut 159-160 Mk. — Erste hiesige Gealtert, gut 174 bis 180 Mk., feinste über Notiz, Land, gut 168-172 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 139-142 Mk. — Hafer inländischer stetig, gut 163-170 Mk., mittel — — — — — Mk. — Weizenruder gut 145-146 Mk.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		
Sfer, Eger und Wolbau.		
29. August	30. August	
Jungbunzlau . . .	+ 0,06	+ 0,04
Laut . . . . .	- 0,14	- 0,24
Eubweis . . . . .	- 0,12	- 0,14
Prag . . . . .	+ 0,40	+ 0,22
Luhrut und Saale.		
30. August	31. August	
Straßfurt . . . . .	+ 1,10	+ 1,05
Weissenfels Untp. . . . .	- 0,18	- 0,02
Erotha . . . . .	+ 1,58	+ 1,48
Wilsleben . . . . .	+ 1,06	+ 1,02
Bernburg . . . . .	+ 0,66	—
Kaibe Oberpegel . . . . .	+ 1,46	+ 1,50
Kaibe Unterpegel . . . . .	+ 0,19	+ 0,10
Griznehe . . . . .	+ 0,36	+ 0,18
Wulde.		
30. August	31. August	
Deßau, Wuldenbr. . . . .	+ 0,64	+ 0,54
Elbe.		
29. August	30. August	
Wardubitz . . . . .	- 0,33	- 0,35
Brandeis . . . . .	+ 0,35	+ 0,31
Melmitz . . . . .	+ 0,45	+ 0,43
Leitmeritz . . . . .	+ 0,05	- 0,04
Müllitz . . . . .	+ 0,29	+ 0,19
Dresden . . . . .	- 1,12	- 1,20
Zorgau . . . . .	+ 1,00	+ 0,89
Wittenberg . . . . .	+ 2,09	+ 2,01
Kriebitz . . . . .	+ 1,60	+ 1,46
Varay . . . . .	+ 1,74	+ 1,61
Schönebed . . . . .	+ 1,68	—
Magdeburg . . . . .	+ 1,30	+ 1,20
Tangermünde . . . . .	+ 2,44	+ 2,19
Wittenberge . . . . .	+ 2,20	+ 1,95
Dömitz . . . . .	+ 1,89	+ 1,71
Boizenburg . . . . .	+ 1,82	+ 1,70
Sobastori . . . . .	+ 1,86	+ 1,71
Lauenburg . . . . .	+ 1,84	+ 1,69

Trauerhüte in großer Auswahl und in jeder Preislage 3654. Trauerschleier, Trauerfloren, Trauertrepps. Selma Typky, Schmidtstraße 47.

Kur- u. Badeanstalt Magdeburg-Buckau. E. G. m. b. H. 3649. Januar 5417. Coquiststraße 16. Elektrische Beheizungsapparate u. weicher u. harter Wasser, elektrische Wechselstromab., Heizanlagen u. Dibratron. Kohlenofen, Sanerstoff, Fichtenandel, Schwefel, Sol., Moor, Sand, Heißluft, Dampf- u. Wasserkocher, Heizungspumpen, Waagen. Bestimmung nur durch ärztlich gepr. Personal. Besucht für Damen und Herren täglich bis abends 8 Uhr.

Ich hatte Gelegenheit, einen Posten Stoffe, moderne, feinste deutsche und englische Qualitäten, sehr vorteilhaft einzukaufen, und liefere zum Einführungspreis von 52<sup>00</sup> Mk. Anzüge, Winter-Paletots, Ulster nach Maß. Billigere und höhere Preislagen sind ebenfalls in großer Auswahl vorrätig. Ausdrücklich mache ich aufmerksam, daß es sich nur um vorzügliche, reelle Schneider-Maßarbeit handelt. L. Mannheimer, Breiteweg 120, I, Ecke Krauenhirsstraße.

Pr.-Börnecke! Unsere Verkaufsstelle in Pr.-Börnecke, Mittelstr. 7, wird am Dienstag den 2. September eröffnet. 3597. Kons.-Verein Aschersleben u. Umg. Calbe a. d. S. Apfel a. Wd. 5-15 Pf. Pfäutern a. Pfund 5 Pf. Bestellungen auf Wäpflaumen nimmt entgegen 3489 Friedrich Schneider, Poststraße Nr. 8.

A. Typky, Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a. Möbel, Spiegel u. Polsterwaren in größt. Auswahl, auch nach Maß, zu den billigsten Preisen. — Auch auf Zeitvermietung. Großes Lager fertiger Särge in allen Größen. 3654.

Umzug für 2.75. Tadellos geräumt u. geputzt. Färberei P. Dollchow, Schützenweg 117, nahe Zentralbahnhof. Umzug für 2.75. Tadellos geräumt u. geputzt. Färberei P. Dollchow, Schützenweg 117, nahe Zentralbahnhof. Umzug für 2.75. Tadellos geräumt u. geputzt. Färberei P. Dollchow, Schützenweg 117, nahe Zentralbahnhof.

Juwel Raucht nur Kleine Sachsen 2 Pfennig pro Stück, Ellen Key 3 Pfennig pro Stück, Zigarettenkönig 3 Pfennig pro Stück, Lady Macbeth 4 Pfennig pro Stück. Trustfrei.

Kredit nach auswärts

Das Möbel- und Waren-Kreditthaus  
die Firma

# Theodor Matthies

8505 **Breiteweg 82, I**

ist nicht nur mit das **älteste**, sondern auch in weiten Kreisen  
anerkannt **kulanteste** und **bestrenommierte**  
**Abzahlungsgeschäft am Platze!**

## Auf Kredit

erhalten Sie dort bei kleiner Anzahlung und bequemer Abzahlung  
**Möbel, Polsterwaren u. Betten, kompl. Wohn-  
und Schlafzimmer, farbige Küchen** in grosser  
Auswahl.

Gardinen, Teppiche, Portieren, Tischdecken, Bilder, Regulateure,  
Wäsche, Kleiderstoffe **schwarz  
u. farbige.**

**Herren-, Burschen- u. Knaben-Garderobe**  
in moderner Ausführung, fertig und nach Mass.

**Theodor Matthies** Breiteweg 82  
1 Treppe  
gegründet 1881 **Ecke Venedische Straße** gegründet 1881

Kredit nach auswärts



# Réunion

CIGARETTEN

Vineta 8<sup>h</sup> . . . 2<sup>h</sup>  
Clematis . . . 3<sup>h</sup> Allons . . . 4<sup>h</sup>  
Sternenbanner 5<sup>h</sup>

Bequeme Abzahlung

Kleine Anzahlung

## ZENTRAL THEATER

Letzte 4 Tage 8601  
**Der kleine König.**

## Stadttheater

Dienstag den 2. September:  
3. Abend - Serie Grün  
**Siefland.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.  
Mittwoch, zum erstenmal  
**Professor Bernhardt.**

## Stephanshallen

Dr. Rich. Froherz. -  
Abends 8 Uhr 8620  
**Varieté-Vorstellung.**  
Streng dezentes Programm  
für Familien-Publikum.  
Vorgeiger dieser Annonce  
hat außer Sonnabend und  
Sonntag freien Eintritt.

## Vorzugsbillett

Vorgeiger 8607  
der Annonce zahlen im  
**Kaiser-Theater**

## Montag

Kinder 5 Pf.  
Erwachsene 15 Pf.

## Mittwoch

Freitag  
Sonnabend

## Befreit

erklüßte Billettsteuer.  
Programmwchsel:  
Mittwoch und Sonnabends.

## Wilhelm-Theater

Sonnabend den 6. September  
Eröffnungsvorstellung  
**Der lachende Ehemann.**  
Sensationelle Operetten-Novität.  
Vorverkauf täglich von 10 bis  
1 Uhr vorm. u. 5 bis 6 Uhr nachm.  
Damenkarten für Profen-  
Boge, Sperrst. 1. und 2. Parquet  
(gültig ab Montag) werden be-  
reits verausgabt.

## Gr. Extrafahrt

mit Dampfer **Siba Martha**  
ab Strombrücke, an Zitabelle (Weißbertreppe)  
**nach Hohenwarthe.**  
G. Stahlberg, WerftstraÙ 36. Telefon 19.

## Für die Offenhaltung des Anna-Bades

findet am **Mittwoch** den 3. September,  
abends 8 1/2 Uhr, in der **Deutschen  
Fahne**, Grünstraße Nr. 1, eine  
**öffentl. Versammlung**

## öffentl. Versammlung

statt, wozu wir alle Vereine, welche dort haben,  
sowie auch alle Personen, die keinem Verein  
angehören, hierdurch ergebenst einladen - - - 8488  
**Schwimmriege des Turnklubs „Dr. Götz“**

## Dankfagung.

Zurückgetehrt vom Grabe  
meines lieben Sohnes und meines  
Bräutigams, fagen wir hiermit  
allen denen, die den Sarg mit  
strängen schmückten, unsern Dank;  
ebenfalls für die herrliche Teil-  
nahme, welche uns von allen Be-  
kannnten zuteil wurde. Insbe-  
sondere Dank der Firma Müller  
u. Schulze und den lieben  
Kollegen des Verstorbenen. Dank  
dem Herrn Pastor Wirth für  
seine zu Herzen gehenden Worte  
am Sarge unsers lieben Ent-  
schlafenen. 2094  
**Emilie Finkous, Mutter.  
Anna Jacobs, Braut.**

## Todesanzeige.

Sonnabend nachmittag 3  
Uhr entschlief nach langem,  
schwerem Leiden mein innig-  
geliebter, Mann unser lieber,  
guter Vater, der Arbeiter

## Otto Laukert

im 44. Lebensjahr. 2101  
Dies zeigen tiefbetraibt an  
**Die trauernden  
Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag nachmittag 3 Uhr  
von der Leichenhalle des Neu-  
städter Friedhofs aus statt.

## Deutscher Metall- arbeiter-Verband

Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Am 28. August erlitt unser  
Mitglied, der Schmieb

## Richard Haase

erfi 40 Jahre alt, einen Unfall  
im Stahlwerk des Krupp-  
Grusonwerks, der seinen Tod  
sogar herbeiführte.

## Frik Gauert

56 Jahre alt, an den Folgen  
eines Schlaganfalls.  
Wir werden den beiden  
uns geschiedenen Kollegen,  
treues Andenken bewahren.  
Die Beerdigung erfolgt  
Haases ist bereits  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag nachmittag 3 Uhr  
von der Leichenhalle des  
Neustädter Friedhofs aus statt.  
3558

## Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

**Nachruf.**  
Am Sonntag abend starb  
nach schwerer Krankheit unser  
langjähriges Mitglied, der  
Lagerverwalter

## Friedrich Rathmann

im Alter von 53 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Donnerstag den 3. Septem-  
ber, nachmittags 3 Uhr, auf  
dem Neustädter Friedhof statt.  
Der Vorstand.

## Deutscher Bauarbeiterverband

Zahlstelle Groß-Ottarsleben.  
**Nachruf.**  
Am 31. August starb nach  
kurzer Krankheit Kollege

## Hermann Fischer

im Alter von 52 Jahren an  
Wagenbluten. 3588  
Wir werden ihm ein ehren-  
des Andenken bewahren!  
Die Beerdigung findet am  
Mittwoch, nachmittags 3 Uhr,  
von der Kapelle des neuen  
Friedhofs aus statt.  
Der Vorstand.

## 2 erstklassige Attraktionen

# Liliana

grosses Drama einer Courtisane  
3 Akte :: 3 Akte

# Ehre um Ehe

wundervolles Drama  
und das we

## Riesen-Programm

von 8 bis 11 Uhr  
sehen Sie t

# Colosseum

## Alles ist umsonst!

Die Arbeit, der teure Stoff, die  
Zutaten, wenn man beim Schnei-  
dern nicht einen tadellosen  
Schnitt verwendet. Der beste ist  
„Favorit“. Anleitung durchs  
Favorit-Moden-Album (nur 60 g.).  
Erhältlich bei  
Anton Funke, Breiteweg 96.

## Singer-Nähmaschine, tabel- los gut nähend, 15 Mk. Cooke, Goldschmiedebrücke 5, I. 3897

## Todesanzeige.

Gestern (Sonntag) abend starb nach kurzem, schwerem  
Krankenlager mein herzenguter Mann, unser lieber  
Vater, Schmieger, und Großvater, der Lagerverwalter

## Friedrich Rathmann

im 52. Lebensjahr. Um stille Teilnahme bitten  
**Die trauernde Witwe Minna Rathmann geb. Wagoner**  
nebst Kindern und Anverwandten.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 4. Sep-  
tember, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Neustädter  
Friedhofs aus statt. 2103

## Nachruf.

Am Abend des 31. August verschied nach langem,  
schwerem Leiden

## Herr Friedrich Rathmann

Vorwaller des Zentralagers unserer Genossenschaft.  
Mit aller Hingabe und Aufopferung seiner Kräfte war  
der Verstorbene für unsre Genossenschaft beinahe zwei  
Jahrzehnte tätig, so daß er uns allen als ein Vorbild  
genossenschaftlicher Treue gelten kann. Allezzeit war er uns  
ein zuverlässiger Mitarbeiter.  
Wir werden ihm dauernd ein ehrendes Andenken  
bewahren!  
Magdeburg, Neustadt, 1. September 1918

**Vorstand und Aufsichtsrat**  
des Konsumvereins für Magdeburg u. Umg.  
E. G. m. b. H.  
8597

## Preiselbeeren.

Mittwoch den 3. d. W.  
trifft auf dem hiesigen Wochen-  
markt ein großer Kisten Prima  
frische Preiselbeeren ein. Ver-  
kaufe à Pfund von 20 Pf. an.  
Auch Dienstag in Budau und  
Neustadt. Striebling. 8597

## Konsum-Berein Wohrleben u. Umg.

G. G. m. b. H.  
Die Lagerhalterstelle in Hoynt  
ist besetzt. Allen Bewerbern für  
ihre Bemühungen besten Dank.  
Der Vorstand. 8597

## Kohlen-Einkaufs-Vereinigung

Wir empfehlen nach amtlichem Gewicht  
la. böhm. Brüder Stückkohlen zu 76 Pf. pro  
Zentner  
la. erftll. Braunkohlen-Briketts zu 77 froh Keller  
la. böhm. Stückkohlen zu 70 Pf. p. Str. fr. Keller

Befellungen nehmen entgegen die Herren: Zerbe, Neustädter  
Str. 32; Wahrenburg, Bismarckstr. 84; Weber, Kaiserstr. 58;  
Willing, Schöbrüde 26; Brauer, Rosgenstr. 69; Kellner, Neu-  
halbensleben Str. 47; Firma, Weinberg 84; Buchlow, Lutherstr. 24;  
Müller, Dödenborfer Str. 2; Brohmer, Galberstädter Str. 126;  
Klotzky, Bemsdorfer Weg 21; Meiling, Leipziger Straße 22;  
Dziobal, Gärtnerstraße 1; Manger, Vorjägerndor, Unnastraße 22.  
Vom 21. September an erhöht sich der Brikettpreis um 2 Pf.

## Die als-Bureauräume benutzten Wohnräume im Hause Prälatenstraße 18 sind zum 1. Januar 1914 zu vermieten.

Es sind folgende Räume vorhanden: 5 große Zimmer mit der  
Front nach der Prälaten- und Schneefstraße sowie ein kleineres  
Zimmer nach dem Hof mit einem Gesamtflächeninhalt von  
184,30 Quadratmetern. Außerdem gehört dazu ein Kföwen mit  
einem Flächeninhalt von 14,50 Quadratmetern, ferner Küche,  
Wäbchen und Speisekammer. Die Räume eignen sich be-  
sonders als Bureauräume, da sie hoch (5 Meter) und  
hell sind. Vorteilhaft ist dabei die Lage im Zentrum der  
Stadt. Der Mietpreis beträgt bis zum 31. März 1915 pro  
Quartal 855 Mark inklusive Treppeneinigung und -beleuchtung.  
Reflexanten wollen sich zur Besichtigung der Räume bei der  
Reudantur der Allgemeinen Ortskrankenkasse während der  
Bureaufunden von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags melden.

## Geschäfts-Gröpfung.

Hierdurch teile ich meinen werten  
Kunden und Bekannten mit, daß ich  
mein Spezialgeschäft in 8491

## Haus- und Rühengeräten

morgen Dienstag  
den 2. September

wieder eröffnen werde.  
Mein neues Unternehmen bitte  
ich gütigst unterstützen zu wollen.

## Hochachtungsvoll

**Karl Busse**  
Breiteweg 87. Fernspr. 2628.

## Polsterwaren Möbel

kaufte man  
am  
besten  
und  
billigsten

## Möbelhaus

gegründet 1845  
**W. Diesing**  
Tischlereimeister  
4 Dreienbregelstr. 4.

## Teilzahlung gestattet!

Bei je 10 Mark Anzahlung  
für 100 Mark Möbel.

## Kaufe junge u. alte Kanarienhähne

gute u. gewöhnliche  
Sänger, und junge  
u. alte Weibchen.  
Zahle wie bekannt höchste Preise.  
**Jos. Tischler, Annast. 25.**

## Maldiva

Zigaretten  
Überall beliebt! 1800

## Wilhelm-Theater

Sonnabend den 6. September  
Eröffnungsvorstellung  
**Der lachende Ehemann.**  
Sensationelle Operetten-Novität.  
Vorverkauf täglich von 10 bis  
1 Uhr vorm. u. 5 bis 6 Uhr nachm.  
Damenkarten für Profen-  
Boge, Sperrst. 1. und 2. Parquet  
(gültig ab Montag) werden be-  
reits verausgabt.

## Gr. Extrafahrt

mit Dampfer **Siba Martha**  
ab Strombrücke, an Zitabelle (Weißbertreppe)  
**nach Hohenwarthe.**  
G. Stahlberg, WerftstraÙ 36. Telefon 19.

## Für die Offenhaltung des Anna-Bades

findet am **Mittwoch** den 3. September,  
abends 8 1/2 Uhr, in der **Deutschen  
Fahne**, Grünstraße Nr. 1, eine  
**öffentl. Versammlung**

## öffentl. Versammlung

statt, wozu wir alle Vereine, welche dort haben,  
sowie auch alle Personen, die keinem Verein  
angehören, hierdurch ergebenst einladen - - - 8488  
**Schwimmriege des Turnklubs „Dr. Götz“**

# Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2  
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

3626

→ **Große Posten** ←



## Damenstrümpfe

bringen wir zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf

**Damen-Strümpfe** schwarz, Seide, **95 Pf.**  
mit Flor-Rand und Flor-Ferse . . . . . Wert 1.45 Extrapreis jetzt

**Damenstrümpfe 20 Pf.**  
Baumwolle, schw. und lederfarbig  
jetzt

**Musselin-Damenstrümpfe 68 Pf.**  
in schwarz, leder u. vielen Farben  
Paar jetzt

**Damenstrümpfe 25 Pf.**  
Baumwolle, schwarz — ohne Naht —  
Paar jetzt

## Herren-Socken

- Baumwolle mit bunten Ringeln . Paar jetzt **25 Pf.**
- Flor etc. mit elegantem Jacquard-Dessin Paar jetzt **95 und 75 Pf.**
- Seide mit Florrand und -ferse . . . . . Paar jetzt **98 Pf.**

Ein Posten la. Musselin-  
**Damen-Strümpfe 125 Pf.**  
schwarz, mit eleganter Seidenstickerei  
Wert 1.95  
Paar jetzt

Ein Posten  
**Damen-Handschuhe 10 Pf.**  
weiß, schwarz u. farbig, glatt und durchbrochen, mit u. ohne Druckknöpfe, zum Aussuchen . . Paar jetzt

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

**Rückerei-Uebernahme.**  
Einer der besten Backstube und meiner wertvollsten Backstube hiermit zur Rückerei, das ich meine Bäckerei und Konditorei wieder selbst übernehmen habe und bitte, das mir früher in so überaus reichem Maße geschehene Wohlwollen und Verzeihen gütigst wieder zuwenden zu wollen. In empfehlende Erinnerung bringe meine ff. Konditoreiwaren in den verschiedensten und neuen Sorten, ferner meine feinsten Backwaren, Kuchen, Obsttorten, Nierenkuchen und gefüllte Streifenkuchen, meine vorzüglichsten Aufläuffer, Torten und Sitten in bekannter Güte. Als nun führe nach beiderseitiger Vereinbarung eine Bitterlikör-Schokoladen in ganz vorzüglicher Qualität. Besonders empfehlenswert sind meine täglich dreimal warm, wie bekannt und reinen ff. Kaisermehl gebakenen, aromatischen Tafel- und Kaiserbrötchen, Wienermehls u. Kuchenmischbrötchen.  
Verantwortungsvoll  
2098  
**W. Dannehl, Lübecker Str. 106**

Reine  
**Gesichtspickel**  
sind nach kurzer Zeit durch Schammanlage mit Obermeyer's Medizinal-**Serba-Seife** dauernd verschwinden. 3. Fiehl in Bad-N.  
**Serba-Seife** a Stück 50 Pf., 30% verärrtes Präparat 1 Mk. Zur Nachbehandlung **Serba-Creme** a Tube 75 Pf., Glasboje 1.50 Mk. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

**R. Kruse**  
Maschinen, Fahrrad-Fabrik, Vernicklung u. Emailierung  
**Magdeburg-Neustadt**  
Lübeckerstrasse 103.  
ist und bleibt die stungsfähigste und billigste Bezugsquelle für Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophone, Wring- und Waschmaschinen.  
Größte Auswahl = Teuerste

**Billing! Schuhwaren** Schmidt-straße 44  
Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau Boxcall u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -gantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partis- Waren billig nur 3541  
44 Schmidtstraße 44.  
Herren-Artikel  
Schleife - Hosenträger  
Normal- und Barquent-Gemden  
Raffto, mit farbigem Einjah  
— Blaue Anzüge  
Gute Waren! Billige Preise!  
**A. E. Schöne**  
Edle Schäfte. u. Webeser.

**Basta-Wein**  
das Basta bei Blutarmut, Entkräftung und Magenleiden usw.  
Flasche 1.50 und 1.75 Mark 3650  
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.  
Ftbl. Vorderstr. (B. J. m. R.) Barleben, Schulstr. 26, Wohnung  
zu vermieth. Halberstädter Str. 60. (St. R. u. R.), 46 Str., zu vermieth.

Neu! Neu!  
**Altmärker Hausbackenbrot**  
Dieses meiner besten Backstube zur Rückerei, das ich meiner Bäckerei übergeben habe und bitte, das mir früher in so überaus reichem Maße geschehene Wohlwollen und Verzeihen gütigst wieder zuwenden zu wollen. In empfehlende Erinnerung bringe meine ff. Konditoreiwaren in den verschiedensten und neuen Sorten, ferner meine feinsten Backwaren, Kuchen, Obsttorten, Nierenkuchen und gefüllte Streifenkuchen, meine vorzüglichsten Aufläuffer, Torten und Sitten in bekannter Güte. Als nun führe nach beiderseitiger Vereinbarung eine Bitterlikör-Schokoladen in ganz vorzüglicher Qualität. Besonders empfehlenswert sind meine täglich dreimal warm, wie bekannt und reinen ff. Kaisermehl gebakenen, aromatischen Tafel- und Kaiserbrötchen, Wienermehls u. Kuchenmischbrötchen.  
Verantwortungsvoll  
2098  
**W. Dannehl, Lübecker Str. 106**

**Tapeten direkt aus einer Tapeten-Fabrik**  
enorm billige, alleräußerst gestellte Preise, in großer, moderner Auswahl  
zu **Fabrik-Detail-Preisen**  
zu 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 Pf. pro Rolle usw., die schönsten Sachen, durch unser Geschäft  
**Cremers Tapetenhaus**, G. m. b. H., Gr. Münzstr. 1 :: Telephon Nr. 5240  
12 Detail-Geschäfte — Ringfrei — Schönebecker Tapeten-Fabrik, G. m. b. H.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 205.

Magdeburg, Dienstag den 2. September 1913.

24. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Men.** 1. September. (Kochkurse) veranstaltet der hiesige Frauenverein. Wie es scheint, will der Verein nicht nur nützliche Kenntnisse über die Kochkunst verbreiten, sondern auch den Arbeiter, die unter großer wirtschaftlicher Not leiden, mit Kochrezepten zeigen, daß man die Teuerung sehr gut ertragen könne, wenn man gelegentlich einmal aussetzt mit dem Essen und sich den Fleischgenuß ganz abgewöhnt. Für eine Familie von sieben Köpfen stellen die Damen folgendes Mittagsmahl zusammen: 1 1/2 Liter Buttermilch 12 Pf., 1 1/2 Kilo Kartoffeln 15 Pf., 1 Löffel Salz, 1 Stück Butter 6 Pf., 1/2 Liter Milch — Wasser 5 Pf. sechs gleichwertige angeschlossen müssen, soll dann der Ernährer der sechsköpfigen Familie seine harte Arbeit verrichten. Und wenn ihn seine Kräfte verlassen, kann er sich ausruhen und erfrischen an schönen friedvollen Vorlesungen, die der Verein ganz umsonst als Vederbissen am Abend verabfolgt. So kann das Volk blühen und gedeihen, läßt die Agaxier ruhig weiter dem Volke die Lebensmittel verteilen, und alles schmeckt in Zufriedenheit. Wenn die Damen durchaus sozial wirksam sein wollen, könnten sie es schließlich in einer Art tun, die etwas weniger zum Lachen reizt.

**Wischerleben.** 1. September. (Stadtverordneten-Sitzung.) Für die Prüfung des Kaufangebots des Wilhelmshafen wird der Betrag von 254 Mark bewilligt. Der Kauf sollte in Anbetracht der Zuleitung der Sole nach dem Stadthafen bewirkt werden. Die Kaufsumme in Gemeinschaft mit den Untkosten der Zuleitung ließ es aber nicht tunlich erscheinen, weshalb von dem Kauf Abstand genommen wird. Für die Bebauung der Wirthstraße und des Baublocks an der neuen Goethestraße wird der Erlaß eines Ortsstatuts beschlossen. Zur Ausbesserung der Friedhofsmauer, die sich auf 1000 Meter in einem völlig verwitterten Zustand befindet, wird der Betrag von 1350 Mark bewilligt. Durch Beschluß der Stadtverordneten vom 6. Juli ist die Notwendigkeit der Kanalisation der Herrenbreite anerkannt. Hierdurch war die Regelung der Klosettverhältnisse notwendig geworden. Der Magistrat hat deshalb zwölf Klosettbehälter herstellen lassen und den Gastwirten miethweise überlassen. Die Kosten belaufen sich auf 7800 Mark. Die Deckung dieser Kosten soll zum Teil aus den Ueberüberschüssen des Volkstheaters, andererseits durch Miete von den Gastwirten in Höhe von 8 Prozent der Anschaffungskosten erfolgen. Stadtv. Greiner wendet sich gegen die Ausführung der Klosettbehälter. Hierbei sei nicht den bestehenden Verhältnissen Rechnung getragen, weshalb eine wesentliche Verbesserung für die Wirte nicht erfolgt sei. Die Wirte setzen durch die Lage der Klosettbehälter in der Ausübung ihres Berufs beeinträchtigt worden. Es wäre jedoch möglich gewesen, die Beschränkung zu vermeiden, wäre den Wünschen und Angaben der Wirte Rechnung getragen worden. Stadtv. Welter will die Beschwerden der Wirte nicht anerkennen. Stadtv. Hofmann bemerkt, daß die Zahlung der 52 Mark nicht nur die Miete ausmache. Es wäre zu berücksichtigen, daß dafür Beleuchtung und Wasser frei geliefert würde. Die Vorlage wird genehmigt. Die Beratung einer neuen Friedhofsanordnung wird durch Stadtv. Dr. Müller eingeleitet. Der § 23 habe bei der vorangegangenen Beratung die Bildung einer besonderen Kommission notwendig gemacht. Diese Kommission habe Anlaß genommen in Leipzig eine Besichtigung der Friedhofsanlagen vorzunehmen. Zu der hierauf folgenden Sitzung der Kommission sei die jetzige Fassung des § 23 einstimmig beschlossen worden. Stadtv. Welter bringt bei § 3 zur Sprache, ob eine städtische Beratungsstelle für Grab- und Denkmalspflege eingesetzt werden solle. Stadtv. Hofmann stellt eine solche Kommission in Aussicht. Stadtv. Just montiert den schlechten Zustand der Gräber, für deren Erhaltung bei der Stadt eine bestimmte Summe Geldes niedergelegt sei. Bei der Gebührensordnung werden mit Rücksicht auf die Heizung der Kapelle Klassenanteile gleichfalls festgelegt. Stadtv. Schwarzenauer enthält sich der Abstimmung und beantragt einen entsprechenden Vermerk ins Protokollbuch. Er könne es nicht verantworten, die Unbemittelten auf Kosten der Bemittelten zu entlasten, da es sich hier um reine Selbstkosten handle. Bei der Beratung der Polizeiverordnung verweist Stadtv. Greiner auf das Verbot des Niederlegens von Kränzen mit roten Schleifen. Ein solches Verbot rechtfertige sich durchaus nicht, da mit diesen roten Schleifen weder eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit noch ein Verstoß gegen die Sittlichkeit begangen werde. Bleibe diese Bestimmung bestehen, dürfte es geschehen, daß dann schwarze Schleifen niedergelegt werden, das Zeichen der Anarchie. Stadtv. Hamann bemerkt, daß die Beratung der Polizeiverordnung nicht der Zuständigkeit der Stadtverordneten unterstehe, diese vielmehr vom Ersten Bürgermeister unter Zustimmung des Magistrats erlassen werde. Die Beschwerden des Stadtv. Greiner könnten lediglich zur Berücksichtigung überwiesen werden. Die Friedhofsanordnung wird hierauf in der neuen Fassung genehmigt. Im Haushaltsplan der Gaswertstraße ist eine Ueberweisung eingetretten. Die Ursache liegt in der erweiterten Beschaffung von Gasautomaten. Stadtv. Breitschuh weist darauf hin, daß in den Gasautomaten ein erheblicher Betrag investiert werde. Es dürfte sich deshalb empfehlen, die Anlagen nach dem ersten Jahre mit 10 Proz. Nachschuß, steigend um 10 Prozent in jedem weiteren Jahre, an die Hauswirte, wo es gewünscht wird, zu verkaufen. Stadtv. Hofmann widerlegt die Ansicht des Stadtv. Breitschuh. Seit 7 Jahren seien nur 2 Anlagen verkauft worden. Ein Beweis, daß ein Interesse an dem Kauf seitens der Hausbesitzer nicht vorliege. Dem Antrag wird zugestimmt. Stadtv. Greiner beantragt, für die Teilnahme an dem Verbandstag der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, der vom 18. bis 20. September in Leipzig stattfindet, eine bestimmte Summe zu bewilligen, damit den Gewerbebetriebsbesitzern die Möglichkeit wird, den Verbandstag zu besuchen. Nach kurzer Debatte wird der Betrag von 100 Mark bewilligt. Der Kranenhausneubau wird nach vorläufiger Kenntnis eine Ueberziehung von 9000 Mark ergeben. Einzelheiten sind den Stadtverordneten gestellt. Eine Aussprache darüber erfolgt erst nach genauer Feststellung. In nichtöffentlicher Sitzung wurde die definitive Anstellung des Polizeikommissars Kühle angenommen.

**Burg.** 1. September. (Folgen des Alkohols.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gerieten mehrere ostpreussische Ziegelarbeiter mit andern Besuchern des Restaurants § 11 in Streit, der zu einer Schlägerei ausartete, wie solche in letzter Zeit glücklicherweise immer seltener werden. Im Lokal sind sämtliche Lampen und Stühle und Tische demoliert. Zwei der Kaufbolde wurden verhaftet, einer wurde zum Arzte, später nach dem Krankenhaus gebracht. Er hatte eine klaffende Wunde am Kopfe.

**Cikendorf.** 1. September. (Unglücksfall.) Bei der Ernteernte ereignete sich am 29. August ein Unglücksfall. Einem polnischen Arbeiter, bei dem Gutsbesitzer G. Giesecke beschäftigt, gingen die Pferde durch. Er kam zu Falle und der beladene Wagen ging ihm über die Brust. Er mußte am Abend noch dem Krankenhaus in Halle zugeführt werden.

**Gommern.** 1. September. (Auffreclliche Weise ums Leben gekommen) ist am Freitag der 16 Jahre alte Sohn des Kunststeinfabrikanten Müller. Der junge Mann, der sich im Motorraum des Betriebs aufhielt, muß auf irgendeine Weise der Transmissionswelle zu nahe gekommen sein. Er ist von dieser an den Kleidern erfaßt und mit herumgeschleudert worden. Der Unfall wurde erst bemerkt, als einige Arbeiter durch ein klopfendes Geräusch im Motorraum aufmerksam wurden. Sie eilten hinzu und fanden den Bedauernswerten mit zerstückelten Gliedern an der Stelle hängen. Obwohl sofort alles aufgeboten wurde, um den

Unglücklichen am Leben zu erhalten, war es doch schon zu spät. Er starb nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen.

(Bei einem Einbruchsdiebstahl) überrascht und festgenommen wurden die Arbeiter Sens und Brandt von hier. Sie waren in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in den Kornspeicher der Firma Ernst Döring eingestiegen und hatten ein erhebliches Quantum Korn beiseitegeschafft, als sie abgefaßt wurden. Bei einer sofort bei den beiden vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden noch bedeutende, von früheren Diebstählen in demselben Geschäft herrührende Warenmengen vorgefunden.

**Halberstadt.** 1. September. (Die Hebung der Unterstadt.) Bereits 4 Wochen stehen die Häuser Batenstraße 64 und 65 auf Steifen, um sie vor dem Einsturz zu bewahren. Die Vorderfront ist herausgenommen um diese Baracken notdürftig auszubessern, damit nach einiger Zeit wieder mit Reparaturen begonnen werden kann. Einige Meter zurück, in den Zimmern, ist eine notdürftige Planke gezogen, damit die Bewohner nicht ganz frei seien. Dem ganzen Staub und Dreck, welcher sich aus dem Lehmwänden bei der Arbeit entwickelt, sind die Leute völlig ausgesetzt. Die Bewohner der Unterstadt sind wahrlich nicht verwöhnt, aber in solchen Gebäuden zu wohnen, geht ihnen doch zu weit. Es ist darum verständlich von der Stadtverwaltung, daß hier nicht eingeschritten wird. Der niedere Eingang zur Judenstraße bleibt wie er bis jetzt war. Anscheinend sind es noch nicht genug Unglücksfälle, die beim Durchfahren dort vorgekommen sind. Jetzt war die Gelegenheit dazu geboten, Änderungen zu treffen und zu zeigen, daß man nicht nur schöne Worte machen will für die Hebung der Unterstadt. Erst kürzlich, bei der Einweihung des Knabenhort-Gebäudes, ist viel von dem „warmen Interesse“, welches die Stadtverwaltung der Unterstadt entgegenbringt, geredet worden. Was haben die Unterstadtbewohner, die in solchen Bäckern wohnen, davon, wenn auf einem Platze, der zu andern Häusern nichts taugt, ein schönes Gebäude wie der Knabenhort errichtet wird. Doch noch eine andere Frage ist hier aufzuwerfen: Hat der Bericht der Schulärzte dem Magistrat nicht Glend genug gezeigt? Da waren die Folgen solcher Wohnungsverhältnisse verzeichnet. Hier kann nichts helfen, als herunter mit den Baracken, die Straße verbreitern! Das ist richtige Wohnungspolitik.

**Osterwieck.** 1. September. (Feuer.) Am Freitagabend kurz nach 10 Uhr kam im Hause des Wirtensmachers Koch, Nikolaistraße, Feuer aus. Das ganze Anwesen wurde in kurzer Zeit ein Haub der Flammen. Die benachbarten Gebäude erlitten harte Beschädigungen.

**Pömmelte.** 1. September. (Zu neuen kurzen Ausständen) traten am Freitag früh die Arbeiter der hiesigen Montanwachsabrik. Drei Arbeiter sollten entlassen werden. Die gesamte Arbeiterschaft erklärte sich mit dem Gemäßigten solidarisch und verweigerte die Aufnahme der Arbeit. Erst nach Zurücknahme der Entlassung wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

**Queblinburg.** 1. September. (Geburtenrückgang.) Der überall festgestellte Geburtenrückgang macht sich auch hier immer mehr fühlbar, er ist sogar schon sehr bedenklich. Aber nicht nur, daß die Geburten zurückgehen, auch die Eheschließungen sind zurückgegangen, während die Sterbefälle sich vermehrt haben. Der Geburtenrückgang übersteigt den in Preußen ganz erheblich. Auf 1000 der mittleren Bevölkerungsziffer entfielen in Preußen 1902 36,7, in Queblinburg 30,8, 1912 in Preußen 29,7 in Queblinburg 22,8 Geburten. Durchschnittlich würden es in den letzten 10 Jahren für Preußen 33,5 sein, für Queblinburg aber nur 27,4. Bei den Sterbefällen kommen in Preußen auf das Tausend 18,9, in Queblinburg 19,7. Der Geburtenüberschuss über die Sterbefälle beträgt für Preußen 14,6, für Queblinburg nur 7,7. Von den Eheschließungen kommen auf Preußen 8,0, auf Queblinburg nur 7,4. Die Ursachen des Geburtenrückgangs sind in den erschwerteren Erwerbsverhältnissen zu suchen. Bei den hier in der Landwirtschaft gezahlten Löhnen kann sich niemand den Luxus einer zahlreichen Kinderschar leisten. Obwohl hier in der Hauptsache Gärtnerei und Landwirtschaft betrieben wird, sind die Preise für Lebensmittel und sonstige Bedarfsgegenstände auf Einkommen berechnet, die mehr als doppelt so hoch als die eines landwirtschaftlichen Arbeiters sind. Die Sterblichkeit unter den Kindern, besonders unter 1 Jahr, ist so erschreckend groß, daß sich die Stadtverwaltung veranlaßt gesehen hat, eine Säuglingsfürsorge einzuführen. Waren doch 1908 bei 511 Sterbefällen 138 Fälle zu verzeichnen, die Kinder unter 1 Jahr betrafen. Im heißen Jahr 1911 waren es 159 bei 495 Sterbefällen. Diese ungeheuer große Sterblichkeit hat nicht nur in mangelhafter Ernährung ihre Ursache, hier kommen vornehmlich die Wohnungsverhältnisse mit in Betracht. Schon vor etwa 20 Jahren wurden bei einer Wohnungsbesichtigung annähernd 600 Wohnungen als nicht den Anforderungen einer einwandfreien Wohnung entsprechend, gezählt. Zur Abhilfe ist aber in der langen Zeit sehr wenig geschehen. Durch die gemeinnützige Baugesellschaft sind einige 20 Häuser gebaut, die natürlich dem Bedürfnis nicht abhelfen konnten. Bauunternehmer besaßen sich nicht mehr um der Herstellung von Kleinwohnungen, weil da nichts dran zu verdienen ist. Es bleibt weiter nichts übrig, als daß die Stadt den Bau von Wohnungen, die ein Arbeiter mit niedrigem Einkommen bezahlen kann, herstellt. Je eher dies geschieht, um so eher wird auch die Kindersterblichkeit nachlassen. Das Lamentieren hilft hier nicht. Hier heißt es: Frisch ans Werk, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Hand in Hand mit einer Wohnungsfürsorge muß natürlich eine straffe Organisation der Arbeiter gehen, die die Unternehmer zwingt, ausreichende Löhne zu zahlen. Darauf warten, bis es den Herren gefallen sollte, aus eigenem Antrieb höhere, auskömmliche Löhne zu zahlen, ist verfehlt. Im Kampf ums Dasein muß jeder seinen Mann stehen. Wenn auch der einzelne nichts vermag, die Gesamtheit kann viel, sie kann alles.

**Stahlfurt.** 1. September. (Das Sedanfest) wird dieses Jahr nur in aller Stille gefeiert. Außer den Schulfestern sind nur vorgezogen Choralmusik vom Turne herab, Festgäste, Schmäderung des Kriegerdenkmals, Platzkonzert und Besagen der Häuser, soweit die Hausbesitzer dieser freundlichen Mahnung des Magistrats nachzukommen belieben. Die in den letzten beiden Jahren von unserm Ersten Herrn Bürgermeister unternommenen Versuche, das Sedanfest zu einem großen Volksfest umzugestalten, sind als gescheitert zu betrachten. Für solche Sachen bietet Stahlfurt nicht den richtigen Boden, das hat auch der verunglückte Festumzug im Juni bewiesen.

**Taugermünde.** 1. September. (Die Kartellisierung am 28. August) erhebt zunächst das Andenken des Genossen Babel durch Erheben von den Plänen. Dann gab Genosse Sander den Kassensbericht vom ersten Halbjahr 1913. Einnahme 876,47 Mark, Ausgabe 704,57 Mark, Bestand 171,90 Mark. Dann sprach Genosse Schulze einleitend zur Errichtung eines Arbeitersekretariats in Stendal für den Kreis Stendal-Osternburg. Fast alle Delegierten sprachen sich zustimmend für Errichtung des Sekretariats aus.

**Thale.** 1. September. (Gemeindevorstandersitzung.) Die Verbreiterung des Steinbruchwegs durch Zurücksetzung der

Mauer des Herrn Dr. Bode wird in Anbetracht der hohen Untkosten, 1750 Mark, abgelehnt. Dagegen werden 300 Mark zu den Kosten für die Abrundung der Toreinfahrt und Zurücksetzung der Mauer beigetragen. Von einer Baumbepflanzung in der neuangelegten Kronbrunnstraße soll vorläufig Abstand genommen werden. Um dem Besitzer Krone die Möglichkeit eines Anbaues an sein Grundstück zu geben, wird einer Ueänderung der Baufluchtlinie, in der Stephanstraße festgelegt. Die Ermäßigung eines Wasserzinses für das dem Freiherrn von dem Busche-Streitthor gehörende Rittergut 1 wird abgelehnt, weil Ausnahmen nicht gemacht werden sollen. Die Bezehrung der Brücken- und Neustädter Straße wird der Wasserwerks-Gesellschaft bewilligt. Zugestimmt wird der Uingemeindung einer Parzelle Land aus den Harsforsten in der Gemeindebezirk, welche als Zugangsweg dem Bahnhofs Bobetal überlassen wird. Dem Pastor Schieferdecker wird ein Streifen Gemeindegelände vor dem Grundstück des Musikbesitzers Ringler zum Preise von 10 Mark für das Jahr verpachtet. Auf Antrag von zwei Dritteln der hiesigen Geschäftsleute soll für die Zeit vom 15. Mai bis 1. Oktober an Sonn- und Festtagen der 1-Uhr-Ladenstschuß durch Ortsstatut beschlossen werden. Schinkel beantragt eine nochmalige Umfrage bei den Interessierten zu halten, ob sie nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter dann die Ladenstschußzeit auf mittags 1 Uhr festgesetzt haben wollen. Die Sache wird vertagt. Zum Ortsstatut der kaufmännischen Fortbildungsschule beantragt Schinkel die Herabsetzung des Schulgeldes, welches auf 30 Mark vorgezogen ist. Bericht wünscht Streichung einiger Strafbestimmungen. Gemeindevorstand ist im Prinzip mit Schinkel einverstanden, daß eigentlich die Schule unentgeltlich sein sollte, in Anbetracht des Umstandes, daß die gewerbliche Schule bereits Schulgeld erhebt, tritt er für Beibehaltung der 30 Mark Schulgeld ein. Das Statut wird nach Ueänderung einiger Bestimmungen — unter andern auch, daß die Schulzeit morgens vor 8 Uhr stattfinden soll — angenommen. Den Geschäftsbericht vom Gas- und Elektrizitätswert vom Jahre 1912/13 erläutert Brennecke. Beim Gaswert ist nach Vornahme der Abschreibungen ein Verlust von 1232 Mark vorhanden. Dieser Verlust wird trotz der Zunahme von Mehrverbrauch der Konsumenten auf Steigerung einzelner Unterhaltungskosten, die insbesondere durch größere Reparaturen des Rohrnetzes nötig war, zurückgeführt. Das Elektrizitätswert weist eine große Zunahme von Stromabgabe und Installationsarbeiten auf. Die Rentabilität dieses Wertes ist eine bessere, es weist einen Reingewinn von 12447 Mark auf. Nach Abzug des Verlustkontos für die Gasanstalt bliebe ein Reingewinn von den Werken von 11215 Mark. Der Ueberstich soll den Werken verbleiben zur Anlage eines genügenden Netzwerkes. Beschlossen wird eine neue Rabattskala, außerdem wird für elektrischen Strom der Preis für die Kilowattstunde von 60 auf 55 Pf. für alle Abnehmer ermäßigt. Der Vorsitzende erklärt hierbei, daß aus Anlaß der Beschlüsse der dritten Uebersicht die Beschlüsse des Verwaltungsrats der Lichtwerke neu geregelt werden sollen. Schinkel wünscht die Beseitigung des übermäßigen Rauches und Geruchs, welche durch die Gasanstalt auf der Hüttenkauffe verursacht werden, eventuell müsse die Gemeinde später einmal an eine Verlegung der Gasanstalt denken. Mitgeteilt wird vom Vorsitzenden, daß Fräulein Ehlers ihren Dank für die bewilligte Schulbeihilfe ausdrückt, daß ferner im Parteivorstand dem Kriegerdienstmal eine Kanone aufgestellt worden ist. (Der Stifter ist der Direktor Cramer vom Hüttenwerk.) Zur Anlage eines Brunnens wird dem Besitzer des Walpurgisrestaurants das Gemeindegelände in Steinbachthal zur Verfügung gestellt. Der schlechte Zustand des Steinbachgrabens, von dem in der jetzigen Zeit die schönsten Dämpfe aufsteigen, wird der Gegenstand einer ausgedehnten Debatte. Zur Abhilfe soll nunmehr ernstlich geschritten werden, indem der Bach ausbetoniert, eventuell auch überbrückt wird. Die Untkosten sollen die Anlieger tragen als Austausch für das vor ihrem Grundstück liegende Gemeindegelände. Der Vorsitzende soll in diesem Sinne mit den Anliegern in der Poststraße verhandeln. Im andern Falle werden die hierfür noch notwendigen Untkosten bewilligt. Gerlach verlangt die Pflasterung der Trottoirs in der Brücken- und Rahlensbergstraße, damit auch etwas für die Einwohner im Unterdorf geschehe. Der Vorsitzende bedauert ebenfalls, daß die Ausgabe nicht mit dem Kostenanschlag vorgezogen ist, die Pflasterung soll jedoch wenigstens auf der einen Seite ausgeführt werden.

**Bernigerode.** 1. September. (Kartellbericht.) In der am 27. August im „Fürsten Bismarck“ abgehaltenen Kartellisierung schloß sich dem Kartell drei Delegierte der Bauarbeiter und je einer der Tabak-, Stein- und Metallarbeiter, unentschuldig ab. Steinseher Möser, Tabakarbeiter Schettler, Bauarbeiter Rahmann und Baacke, Dachdecker Findeisen und Holzarbeiter Kraus. Der Vorsitzende, Genosse Thormann, widmete unserm verstorbenen Vorkämpfer August Webel warme Worte der Anerkennung für sein rastloses Wirken für die gesamte Arbeiterbewegung. Die versammelten Delegierten ehren darauf den großen Toten durch Erheben von den Sigen. Der Vorsitzende gibt sodann den Kassensbericht des Vorortkartells bekannt. Das Statut des Vorortkartells wird debattelos genehmigt. Von mehreren Rednern wird der Wunsch geäußert, daß jedem Delegierten ein Exemplar zugänglich gemacht würde. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß zu der internationalen Baufach-Ausstellung ermäßigte Preise in Kraft treten, sobald sich zehn Teilnehmer zu einer gemeinschaftlichen Reise nach dort zusammenschließen. Meldungen nimmt der Kartellvorsitzende, Genosse Thormann, Georgiistraße 38, entgegen. Vom Vorstand wird vorgeschlagen, 200 Mark vom Kassenvorstand des Kartells zinsbringend anzulegen, und zwar bei der städtischen Sparkasse. Der Vorschlag findet die Zustimmung der Delegierten. Bittere, aber treffende Kritik fand das Verhalten der ehemals organisierten Metzgerhelfen, die sich jetzt zu einem „Klimbimverein“ zusammengeschlossen haben. Es wurde bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß diese durch ihren Unfall eine beträchtliche Lohnneinbuße erleiden. Mehr Verständnis für ihre wirtschaftlichen Interessen bekundeten dahingegen die hiesigen Schuhmacherhelfen, indem sie unter Mitwirkung des Kartellvorstandes eine Zapfstelle gegründet haben. Zur Unterstützung der Landarbeiteragitation wurde eine Kommission, bestehend aus den Genossen A. Schmidt, G. Burckhardt, F. Stürmer und G. Bruning, gewählt. Als Kartellaffizier wird Genosse Gustaf Marquardt gewählt. Sodann werden 30 Mark als Beihilfe zur Beschaffung der Konferenz der Arbeitnehmerbeisitzer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte bewilligt. Der hiesige Magistrat hat dem Antrag der Arbeitnehmerbeisitzer, eine Summe für die Beschaffung des Verbandstags der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte auszugeben, erstmalig stattgegeben. Die Abrechnung vom 2. Quartal ergab eine Einnahme von 770,30 Mark und eine Ausgabe von 829,48 Mark. Auf Antrag der Revisionen wird dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt. Die Abrechnung vom letzten Theaterabend ergab ein Defizit von 35,85 Mark, entstanden durch die Richtigkeit einzelner Gewerkschaften. Den Bericht des Bildungs-ausschusses erzieht Genosse Thormann. Danach soll am 10. September noch ein Theaterabend und am 14. November ein Regitationsabend stattfinden. Zum Schluß referierte Genosse Thormann über die bevorstehenden Krankentafelwahlen. Das Kartell hat seine Vorschlagsliste in Gemeinschaft mit dem Krankentafelverband eingereicht; während von gegnerischer Seite wohl einige laue Proteste laut wurden, ist aber bis heute nichts unternommen. Allem Anschein nach hängen diesen Herren die Trauben zu hoch! Es wurde beschlossen, daß bei einer etwa doch stattfindenden Wahl das Kartell in Gemeinschaft mit dem Krankentafelverband die zur Hälfte die Kosten übernimmt.

kleine Chronik.

Der Flug „Mund um Berlin“.

Auf dem Flugplatz Johannisthal begann am Sonnabend nachmittags begünstigt von herrlichem Sommerwetter und in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums, der große zweitägige Wettflug „Mund um Berlin“...

Die Gesamtzeiten für die drei Runden der beiden Tage unter Vorbehalt von Protesten und der Nachprüfung über richtiges Kunden der Kursmarken und über die Höhenregistrierungen durch die mitgenannten Barographen waren:

Table with 3 columns: Name, Day, Time. Lists pilots like Baierlein, Otto D. D., and their flight times.

Das Gesamtergebnis bedeutet demnach eine glänzende Leistung für die deutsche Fliegerei. Wie die Verteilung der ausgegebenen Preise im Gesamtbetrag von 100 000 Mark ausfallen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen und bedarf eingehender Berechnungen.

Ein eigenartiger Automobilunfall.

Auf der Landstraße zwischen Köln und Groß-Königsdorf fuhr ein Automobil, das aus Nachen kam, gegen eine Pferdefarre und dann gegen ein Haus. Die Vorderwand des Hauses stürzte ein und das Automobil fuhr in die Wohnräume hinein.

Schwer bestraffter Schmuggler.

Die Weinger Strafkammer hat den 41 Jahre alten Gastwirt Christian Wilhelm Klappner in Worms wegen Verkaufes von geschmuggeltem Tabak zu 5 600 Mark Geldstrafe und zu einem Schadenersatz in Höhe von rund 1500 Mark verurteilt.

Eine Mädchenleiche im Koffer.

In Ansbach ist man einem schweren Verbrechen auf die Spur gekommen. Dort fiel einigen Magazinarbeitern des Staatsbahnhofs ein großer, eleganter Lederkoffer auf, aus dem ein harter Leinwandkoffer hervorkam.

Liebesdrama in Dresden.

In einem Hause des vornehmsten Viertels von Dresden hat sich in der Nacht zum Sonntag eine Liebestragödie abgespielt. Ein Doppeltürstücker wurde telefonisch vor ein Haus der Müller-Berger-Straße gerufen und wartete dort bis 12 Uhr.

Der Mord am Brieskower See.

Die Vermutung, daß der im Brieskower See bei Frankfurt a. d. O. gefundene tote wahrscheinlich nicht der österreichisch-ungarische Konsulatssekretär Alexander Grau-Wandmayer aus Neuhort sei, hat sich jetzt bestätigt.

In der Narthose gestorben.

Die Ehefrau des Mühlenbesizers Thiel aus dem Dorfe Neptich bei Zimmerode wollte sich in der Krankenanstalt Sphata bei Treysa (Regierungsbezirk Kassel) einer Operation unterziehen, blieb jedoch trotz aller ärztlichen Bemühungen in der Narthose. Sie hinterläßt sechs kleine Kinder.

Vom heiligen Bureaucratius.

In der „Straßburger Bürgerzeitung“ beklagt sich jemand über den wuchernden St. Bureaucratius. Letzterer trieb mittels Zahlbehalts eine kleine ausstehende Rechnung ein. Kostete 50 Pfg. für einen Gerichtsgebührenzettel.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht beantragte Zulassungen werden nicht zurückgefordert. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Vollstimme“ und deren Kolporteurs zu beziehen.

Von der Neuen Zeit ist jedoch das 48. Heft des 31. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Der Streit um die Dedungsfrage. Von Ant. Pannekoek. — Sozialdemokratie und tropische Landwirtschaft. Von Ludw. Duesel.

Sozialistische Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Administration Berlin W, Potsdamer Straße 12h). 16/17. Heft 19. Jahrgang. Aus seinem Inhalt: Eduard Bernstein, Mitglied des Reichstags; August Bebel, — Albert Thomas, Mitglied der französischen Deputiertenkammer; Die Krise in der inneren Politik Frankreichs; — Karl Leuthner, Mitglied des österreichischen Reichsrats; Die Angstneurose als Staatspolitik; — Mag Schippel; Ein schützöllnerischer Seitensprung unferes Zentralorgans; — Paul Kampffmeyer; Die Arbeitslosenversicherung und der Jenaer Parteitag; — Dr. Arthur Schulz; Der neue Agrarprogramm-Anlauf und die Lehren der südwestdeutschen Landwirtschaft; — Dr. Matthias Ujher; Ueber die österrische Literatur; — Siegfried Simerly; Die Karbe; — Herbert Mühe; Ueber die Kritik; — Paul Diestel; Die Anlage der Gewerkschaftsgelder; — Politik, von R. Schröder; Gewerkschaftsbewegung, von S. Stübner; Sozialpolitik, von J. Heiden; Philosophie, von Dr. A. Grelting; Hygiene, von Doktor Sememann Goldschmidt; Bühnenkunst, von Dr. A. Behne; Landwirtschaft, von Dr. A. Schulz; Kolonisation, von Dr. L. Duesel.

Die Zeit, Wochenschrift für das deutsche Volk. 4. Jahrgang, Nr. 34. Der Jahrgang der „Zeit“ mit noch zwei Bänden als Zugabe kostet 6 Mark. Probennummern durch die Geschäftsstelle in Stuttgart, Ludwigsstraße 26.

Deutsche Rundschau für Geographie. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Hugo Saunier. 35. Jahrgang 1912/13. (H. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1,15 Mark. Pränumeration inklusive Franko-Zusendung 13,50 Mark.) Heft 12.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 30. August.

Aufgebote: Straßenbahnschaffner Richard John mit Hedwig Lüders. Eisenbahnarbeiter Otto Arndt hier mit Hedwig Frenzel in Groß-Ottersleben. Eheschließungen: Oberingenieur Paul Rohlf mit Klara Herrmann. Kaufmann Herm. Spengler mit Käthe Grube.

Aufgebote: Monteur Fritz Gafel mit Rosa Döle. Kaufmann Kurt Scholz mit Emmi Küstermann. Eheschließung: Maler Walter Krause mit Elise Palczemski.

Geburten: Edith, L. des Schmiedes Hermann Golze. Franz und Erich, Zwillingssöhne des Straßenbahnschaffners Franz Simolfa. Hedwig, L. des Arbeiters Lorenz Szah. Todesfall: Erich und Franz, Zwillingssöhne des Straßenbahnschaffners Franz Simolfa.

Duckau, 30. August.

Aufgebote: Straßenbahnschaffner Ernst Rothfeldt mit Anna Claus. Eheschließung: Eisendreher Otto Hünze mit Susanne Schneider geb. Cierpa.

Geburten: Anneliese, L. des Hilfsweichenstellers August Selzig. Willi, S. des Heizers Erich Bölte. Neustadt, 30. August.

Eheschließungen: Arbeiter Fritz Rufft mit Frida Flott. Kaufmann Paul Zimmermann mit Elise Hünze. Maurer Karl Lindstedt mit Frida Geist. Eisenbahnarbeiter Otto Braunsdorf mit Martha Haupt. Arbeiter Karl Schüte mit Elise Jargos.

Todesfälle: Rentempfängerin Elise Frihe, 61 J. 7 M. 21 T. Heinz, S. des Kaufmanns Friedrich Müller, 9 T. Arbeiterinvalide Heinrich Dumbald, 71 J. 7 M. 26 T.

Halberstadt.

Aufgebote: Maler Heinrich Hemmecke mit Luise Ellarath. Kellerer Friedrich Wilhelm Kramme in Köln mit Ida Ella Emni Grimmecke hier. Maler Karl Joseph Sattler mit Anna Kohl in Geseffmünde. Fleischer Hermann Wiedeck mit Martha Wötcher. Maschineningenieur Wilhelm Dietrich mit Elvira Leinann. Diplomingenieur Walter Wolff in Charlottenburg mit Gertrud Schinte hier.

Eheschließung: Kaufmann Julius Barlepp mit Elise Wille. Geburten: L. des Buchhalters Friedrich Sturm. L. des Arbeiters Friedrich Meyer. S. des Polizeiaufsehers Georg Kt. helm. L. des Lederzuschneiders Karl Müppel. S. u. L. des Fensterreinigers Rudolf Krafter. L. des Arbeiters Ludw. Schelge. L. des Kaufmanns Friedrich Sachau. Tochter des Brenneisenmeisters Wilhelm Ganjo. L. des Schriftsetzers Paul Fehsecke.

Todesfälle: Arbeiter Gustav Siebenberg aus Wehrstedt, 61 J. Rentier Karl Lehnig, 68 J. Erna, L. des Maurers Otto Ballhorn, 2 M. Anni, L. des Kellers Wilhelm Apel, 1 M. Helene, L. des Schneiders Albert Fienefeld, 5 J. Elfriede, L. des Arbeiters Karl Bergmann, 6 M. Otto, S. des Hand- schuhmachers Thaddäus Wöllner, 2 M. Erna, L. des Bahn- arbeiter Otto Lange, 3 M. Königl. Bauat a. D. Wilhelm Ewer- ding, 73 J.

Neuhaldensleben.

Eheschließung: Bahnarbeiter Wilhelm Heinrich Lemte mit Beria Auguste Danziger. Geburt: S. des Steinhauers Otto Erfurt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Advertisement for 'Revue CIGARETTEN' featuring an illustration of a man in a hat and a woman, with text 'mit seidenen Sammel-Wappenbildern'.

Large advertisement for 'Patentbüro Peters' with a 'Bezugsquellen-Verzeichnis' (Source Directory) listing various businesses and their addresses in Magdeburg.

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Aufträge sind dahin zu richten.



